

Aus der katholischen Kirche

Wie steht es heute um Ronnersreuth?

In der Zone heiligen Schweigens — Die bekannten Erscheinungen dauern noch an

In den letzten Jahren ist es still um Ronnersreuth und Therese Neumann geworden. Was es mit dieser Stille für eine gewissnis hat und wie es heute um Ronnersreuth steht, das erläutern wir jetzt von Pfarrer Dr. Franzmathes im neuen „Katholischen Jahrbuch“:

Schon beim ersten Auftreten äußerlich wahnehmbarer Begegnungen (Beginn der Sigmundation in der Nacht vom 4. auf 5. März 1920) bekundete Therese Neumann den lebhaften Wunsch, die Welt möge von ihrer Person und von dem Gottloben wünsche an ihr nichts erfahren. Am liebsten hätte sie sogar vor Eltern und Geschwistern die Wandlung verheimlicht. Das war nun freilich unmöglich, aber die Schamhaftigkeit nach der Einsicht und Verborgenseit erschüttete immer das Herz der Schenke und ihrer Angehörigen. Viele manche Besucher mührten dies in ihrem größten Leidwesen erfahren. Wie die heilige Niedergangung, daß der schlichte Jungfrau im schlichten Kleide beigegeben eine Sendung von Gott dem Herrn zugesellen sei, veranlaßte so, daß man Pilger aus allen Erdteilen zu Unterdunzen mit der „Reise“ und zur Leidensstätte zielte. Wenn es jetzt nicht einfacher geworden ist, wenn insbesondere alles angehört hat, was nur im entferntesten an Sensation anklingen könnte, dann ist dadurch nicht nur dem Verlangen der stärksten Begegnung von Ronnersreuth Reduzierung getragen, sondern in erster Linie der Humile Neumann selbst. Natürlich erst los der Schreiber ander Zeiten eine Radikalität, in der Therese eigentlich längst ihre volle Bekleidung über die neueste Entwicklung der Zone widerstreift. Wundern dürfen wir uns nicht, daß in einer Frage, die leider so viel Unwahrs und Schreckliches gesagt hat, auch die Zone des heiligen Schweigens im Ronnersreuth weitgehend missverstanden wird. Sofern die Leidigen ganz anderer Art nicht überhaupt die demütige Haltung und ihr Fortleben in den Hintergrund gedrängt haben, wirft man die Frage auf, ob die Welt überhaupt noch unter den Leidenden weile, ob die Erscheinungen noch fortwähren, die jahrelang die Reinlichkeit in Städten verschafft hatten, ob nicht eine endgültig große Seele kluglich und ruhiglos geredet, ob nicht vielleicht etwa die Vertreter der Vertragshypothese geschäftigt dastünden. Ein Raum ist es nur in kleinen Kreisen, aber doch wichtig genug, um den Stand der Dinge einzuschätzen.

Zumindest ist es eine völlig irre Ansicht, als ob niemand mehr Zutritt erlangte zur Kreuzesstraße. Aus wichtigen Gründen wird auch heute noch von der zuständigen bischöflichen Behörde in Regensburg der Befreiungsschein ausgestellt; denn die kirchliche Oberheit verzichtet sich heimwärts der Erkenntnis, daß der Besuch in Ronnersreuth der Seele reichen Nutzen bringt kann und ihn zweifellos in sehr vielen Fällen tatsächlich gebracht hat. Eine ganzliche Abschließung hindert Seele und die geheimnisvollen Ereignisse bisher ja geradezu nicht in den Armen fallen und den Erweisen seiner Reinheitspraktik sich entgegenstellen. Unter weiser Verständigung der Vicaria des Weihbischofs wird daher die Zulassung zum Katholizismus der signifikantesten Jungfrau gewährt, wenn auch der Auftrag der Fremden sich stark vermindert hat.

Unverändert dauert ja alles fort, was Wunderbares von den kleinen, armen Ronneroreuth und von dem schwachen Belebung himmlischer Huld erzielt werden konnte.

Die Freitagseiden nehmen ihren Fortgang mit der üblichen Unterbrechung in den Zeiten und an den Tagen freudigen Charakters, wie sie durch Bitten voll Glanz und Glorie abgelöst werden. Dabei fehlt nicht die leichte Schau der neuen Petrus, eines Don Bosco und Bruders Konrad. Das mystische Rittertum und Mitternacht mit Jesus Christus, dem Herrn der Welt, erreicht notwendig seinen Höhepunkt in der Karwoche. Wenn die Kunden des Herrn gleichsam von neuem blühen in unendlichem Heilswillen für alle Menschen, dann treten auch die legendären Wirkungen der Leidenswohl in Ronnersreuth am deutlichsten in die Errscheinung.

Darunter fehlen auch hörbare Heilungen nicht, wie aus so manchen ergreifenden Dankesbriefen erhellt. Die Wunderkraft des göttlichen Krankenfreundes pflegt sich aber besonders an jenen Leidenden zu erweisen, die ihre Heilung nicht trocken zu erzählen verfügen, sondern demütig und ergeben erscheinen: in Weise der Duldetin Therese, aus deren Mund wir immer wieder das edle heilige Wort vernnehmen: „Wie der Heiland will.“

Auf uns ergebundene Menschen macht nun einmal das göttliche und Sichtbare den größten Eindruck, gleichsam mit Zungen möglichen wie die Früchte von Ronneroreuth greifen. Daraus vergessen wir den Vorhang der Seele und des Geistes. Der Himmel stellt von Ronneroreuth vor allem in den Dienst der unsterblichen Seelen. Den Seelen will denn auch das Mädchen von Ronneroreuth in heiliger, selbstloser, opferhafter Liebe helfen. So begreifen wie ihr freiwilliges, Selbstverleibendes Süßneleiden, das mit einem kaum vorstellbaren Grade innere und äußerer Qualen verbunden ist, aber

Zwei katholische Geistliche

hatten sich vor dem Essener Strafrichter wegen Übertreibung der bestehenden Sammelverordnungen zu verantworten. Am ersten Falte, der einen Kaplan aus Katernberg betrifft, wurde durch Mitglieder katholischer Jugendorganisationen für die Überberichtigkeit der Kirche gesammelt worden, und zwar, wie der betreffende Kaplan vor Gericht ausführte, innerhalb eines bestimmten Kreises von Katholiken, die — lästernmäßig aufgezählt — von vornherein als Spender in Frage kamen. Am zweiten Falte war es in der Essener Maria-Himmelfahrt-Kirche durch einen Kaplan für die Errichtung eines Marienaltars gesammelt, und zwar ebenfalls innerhalb eines als Spender von vornherein in Frage kommenden festliegenden Kreises katholischer Persönlichkeiten. Die Sammler selbst waren im Laufe der Zeit von der Polizei mehrfach angehalten, aber immer wieder freigelassen worden, bis ein Polizeibeamter Münze bei der Staatsanwaltschaft erstaute. Vor Gericht meinte die Weißlichen darauf hin, daß es sich nach ihrer Ansicht nicht um eine öffentliche Sammlung und auch nicht um eine solche von Haus zu Haus gehandelt habe. Sie solle also nicht unter das bestehende Sammelgesetz. Der Staatsanwalt war verwirrtlicher Ansicht und beantragte Eingehung der gesammelten Gelder und Geldstrafen in Höhe von 400 RM. Der Verfeindete drang auch nicht mit dem Hinweis durch, daß ja die Polizei froh mehrfacher Untersuchung des Falles die Sammlung nicht unterdrückt habe. Denn die Polizei erklärte es damit, daß man die Sammlung stillschweigend gebuldet habe, obwohl

auch durch die Gnade Gottes auf dem Wege herzlicher Freiwilligkeit verlorenen, verirrten und geführdeten Menschenkindern Heilung und Heilung vermittelte.

Wer immer nach dem schönen Ausspruch eines Heiligen Mitarbeiter Gottes sein will bei der Heilung der durch Jesu Blut erholten Seelen, der muß vor allen Dingen um seine eigene Seele sich mühen. Das tut denn auch die Scherin von Ronneroreuth mit rührender Hingabe, mit schrankenloser Selbstoverlegung mit kindlicher Demut. Zumel selbstloser wird ihre Liebe zu Gott. Der Gedanke an Himmel und Hinschlößen trifft stets mehr zurück, und das leuchtende Ziel ist, was man freilich unmöglich, aber die Schamhaftigkeit nach der Einsicht und Verborgenseit erschüttete immer das Herz der Schenke und ihrer Angehörigen. Viele manche Besucher mührten dies in ihrem größten Leidwesen erfahren. Wie die heilige Niedergangung, daß der schlichte Jungfrau im schlichten Kleide beigegeben eine Sendung von Gott dem Herrn zugesellen sei, veranlaßte so, daß man Pilger aus allen Erdteilen zu Unterdunzen mit der „Reise“ und zur Leidensstätte zielte. Wenn es jetzt nicht einfacher geworden ist, wenn insbesondere alles angehört hat, was nur im entferntesten an Sensation anklingen könnte, dann ist dadurch nicht nur dem Verlangen der stärksten Begegnung von Ronneroreuth Reduzierung getragen, sondern in erster Linie der Humile Neumann selbst. Natürlich erst los der Schreiber ander Zeiten eine Radikalität, in der Therese eigentlich längst ihre volle Bekleidung über die neuste Entwicklung der Zone widerstreift. Wundern dürfen wir uns nicht, daß in einer Frage, die leider so viel Unwahrs und Schreckliches gesagt hat, auch die Zone des heiligen Schweigens im Ronneroreuth weitgehend missverstanden wird. Sofern die Leidigen ganz anderer Art nicht überhaupt die demütige Haltung und ihr Fortleben in den Hintergrund gedrängt haben, wirft man die Frage auf, ob die Welt überhaupt noch unter den Leidenden weile, ob die Erscheinungen noch fortwähren, die jahrelang die Reinlichkeit in Städten verschafft hatten, ob nicht eine endgültig große Seele kluglich und ruhiglos geredet, ob nicht vielleicht etwa die Vertreter der Vertragshypothese geschäftigt dastünden. Ein Raum ist es nur in kleinen Kreisen, aber doch wichtig genug, um den Stand der Dinge einzuschätzen.

Papströnungsfeier im Dom zu Münster

Zum Gedenken an die Papströnung zelebrierte im hohen Dom zu Münster Domkapitular Regens Franzen unter Pontifikalsärgen des Hochwürdigsten Herrn Bischof Clemens August ein feierliches Hochamt. Der Domherr unter Leitung von Domherrdilektor Lüke sang dazu klar und ausdrucksstark die vierstimmige Messe „Digit Maria“ von Hohler. Den Sinn des Tages unterstrich vor allem die während des Osterortums vorgetragene achstimmige, großartige Komposition „Tu es Petrus“ von Domdechant Friedrich Schmidt. Sie bringt die Größe des Papstums im Jubel des „eccliesie ecclesiam“, ferner auch die strebende Siegesgewissheit und Kraft des „non prevaricabunt“ zu starkem Ausdruck. Nach den rauschenden Klängen des Teufels erzielte Bischof Clemens August den

Freiheit“ einer von Rom losgelösten Kirche. Das Blatt geht so weit, folgendes zu behaupten: „Man garantie der römischen Kirchlichkeit die militärische Fertig und stelle ihr den Weg frei zur katholischen deutschen Nationalkirche! Der Papst wird uns erscheinen bei der einsetzenden Waffenabsonderung.“ Die „römische Kirchlichkeit“ (womit wohl die katholische Kirchlichkeit im Deutschland gemeint ist), wird diese Ansicht mit geöffneter Heiterkeit zur Kenntnis nehmen.

und Lieblichkeit erst dann erkennen lassen, wenn einmal die leichten Schleier fallen, die aus Gottos wanderjämmer Wälten in den Seelen seiner Lieblinge verhallen.

Was will es demgegenüber schon befogen, daß auch in der Zone des heiligen Schweigens, das sich nunmehr über Ronnersreuth gelegt, all die bekannten Erscheinungen und diabolisch-moralischen Begabungen, wie Fahrtrampololigkeit, Schlaflosigkeit, Sprachengabe, Unterdrückung der Weisheit, andauern? So sehr das alles uns Menschen mit unserem Tröpf und Rücksicht und Unschärfe und Unschärfe zu beeindrucken bestrebt, so wenig ist es Welen und Sinn von Ronnersreuth.

Je mehr die Wonne der heiligen Schweigens sich um Ronnersreuth und seine Prophetin breite, desto klarer erkennen wir, daß auch hier die Wunderkraft Gottes in der Stille und im Schweigen sich vollzieht. Das Heilige, das Gewaltige, das Göttliche, was sich in dem gefragten Dorflein, dort an der Grenze unseres Vaterlandes, begibt, entzieht sich jeglicher menschlicher Forschung und Verdienst. Je mehr wir aber in stillersem Elumen die Borgunge von Ronnersreuth in Verbindung bringen mit der seelischen und materiellen Rot der Zeit, um so verständlicher wird es uns, warum die göttliche Vorsehung gerade jetzt durch Therese Neumann und durch andere hochbegabte Personen so eindringlich von seiner unendlichen Huld und Erbarmung kündet. So antwortet der Zone des heiligen Schweigens der laute hymnus auf die Vorbeklagen des Herren.

„Die Ermordung eines Karmelitenpriors in Spanien“

Es hat bis zum 5. Februar gedauert, ehe über das Verhören in den Karmelitenpriors Euphrasius in Oviedo, das während der marxischen Revolution erfolgte, Klarheit gebracht werden konnte. Was jetzt durch die Verhaftung der zwei Mörder aus Licht gekommen ist, spricht jeder Beobachtung: Der Prior befand sich als hilfloser Patient, der einen Knödel gebrochen hatte, im Hospital. Als der marxistische Böbel die Verhaftung an sich gerufen hatte, machte er sich an die Beihaltungnahme der Habe aller „besseren“ Patienten. Durch ein Stroppler wurde Vater Euphrasius als Ordensmann festgestellt. Bedingt weil er einem Orden angehörte, wurde er zum Tode verurteilt. In einem Wagen wurde der Superior vor die Stadt geführt, und dort, weil er nicht stehen konnte, an eine Marke angelangt. Sie wollten ihn zwingen zu rufen: „Es lebe die Revolution“, aber Vater Euphrasius rief dafür dreimal: „Es lebe Christus, unser König!“ Unter den Augen der Menschen hörte er blendend sein Leben aus. Einer der Mörder, ein Trambahner von 23 Jahren, schob dem schon Toten noch eine Regel in die Eiter, damit er ganz sicher nicht mehr mit dem Leben davongehe. Die zwei Marzipan und der Todesstrafe wegen ihrer gemeinsamen Tat führt.

Der Fastenhirtenbrief

Se. Exzellenz des Hochwürdigsten Herrn Bischof Peters Vogt wird durch das Amisblatt im Laufe der nächsten Woche den Pfarrkütern zugestellt werden. Derselbe ist am Sonntag Segagesima und Quinquagesima und allenfalls am 1. Fastensonntag von der Kanzel zu verlesen.

Zur Sonntagsepistel

.... in der Rennbahn laufen...

„Slavenmoral“ hat Kirche das Christentum genannt. Der Vorwurf, das Christentum sei unerträglich für einen kämpferischen Menschen, hat sich seitdem immer wieder erhoben. Mag sein, daß damals und heute viele Christen Züge der Müdigkeit und Resignation zeigen, die Gleichgültigkeit dessen, der sich im Sicherheit Besitz der Weisheit glaubt. Aber dem Wesen des Christentums entspricht das nicht! Das Wesen des Christentums ist Kampf um die Erfüllung des Gebotes der Liebe, das uns der Herr gegeben hat. Wie schwer dieser Kampf ist, davon hat der große Böllerapostel besser gewußt als mancher Christ von heute. Mit den Weltländern in der Rennbahn vergleicht er den Christen, der das Gebot des Heilands befolgen will. So wie diese Berufssportler bei den Wettkämpfen der Antike das Lebte an Leistung herauszuholen muhten, um auch nur die Aussicht auf den Sieg zu erhalten, so muß der Christ ein Auferstehen tun, wenn er dem Willen Gottes gerecht werden will. Kämpferischen Geist erfordert die Nachfolge Christi. Den Geist der Vereitschaft, täglich und ständig wider das Böse, in welcher Gestalt es auch austritt, unter vollem Einjahre Bartholomäus.

Die Caritas-Vorsorge ist die größte kath. Volksversicherung!

Bezirksteitung Ed. Bistum Meißen Dresden Altmühlendorf 19
Risikoträger: Kath. Volkshilfe, Gem.- Vers. AG, Berlin

Dresden

Aus der Sitzung des Gesamtrats vom 13. Februar

Zur Teilnahme der Stadt an dem großen Saarhilfswerk bewilligt der Rat 5000 RM aus den für gemeinnützige Zwecke verfügbaren Mitteln zum Bau von Arbeitserwerbungen im Saargebiet, nachdem Oberbürgermeister Zornet durch eine Anfrage bei dem Bauleiter des Saargebiets und der Platz-Bürde festgestellt hatte, daß vorordnungsrechtliche Ausgabe der Saarhilfe die Verbesserung der dortigen ungünstigen Wohnverhältnisse sei.

Der Rat hatte bereits im Herbst 1934 grundsätzlich zur Förderung des Wohnungsbaus 200 000 RM aus den für gemeinnützige Zwecke bestimmten Sparkassen-Ueberflüssen 1933 bestimmt. Er beschließt nunmehr, diesen Betrag für ein Bauvorhaben von 216 Kleinwohnungen in der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft im Stadtteil Trachau in Ergänzung der hypothekarischen Beteiligung der Baugrundstücks- und Verjüngung zu stellen.

Weiter werden zum Bau von Musterwohnungen für kinderreiche Familien (mit mindestens 6 verpflichtungsbürdeten Kindern), die sich in ungünstigen und menschenunwürdigen Wohnungen befinden und deren anderweitige Unterbringung sonst nicht möglich ist, 70 000 RM zu Kosten des Staates 25 Arbeitsbeschaffung bewilligt und der erforderliche Stadteigene Grund und Boden im Werte von 14 000 RM dazu unentgeltlich zur Verfügung gestellt, auch beschlossen, die zur Bausumme von 200 000 RM noch erforderlichen 120 000 RM durch Hypotheken zu beschaffen.

Aus dem durch Ratsbeschuß vom 30. Januar 1935 um 535 000 RM verbliebenen Konto 25 (Arbeitsbeschaffung) bewilligt der Rat für bauliche Vorbereitungen und sonstige Instandsetzungen in den Schulen insgesamt rund 20 000 RM. In der Bewilligungssumme enthalten sind u. a. 125 000 RM Betrag für den Erneuerungsbau der 64. Volksschule im Stadtteil Laubegast, 35 000 RM zur Erneuerung der Schauhallen und zur Dachumbauung des Wettiner Gymnasiums, 80 000 RM zur unterordentlichen Beschaffung von Unterrichtsmaterialien und Werkstoffen für die neue Horst-Wessel-Schule, 12 000 RM zur dringend notwendigen Vorbereitung der Aula der Kreuzschule.

Zur weiteren Arbeitsbeschaffung wird beschlossen:

- a) die Regulierung der Belehrerstraße von der Lübecker Straße bis zur Ecke (Ratenkaufsumme 20 000 RM),
- b) der Neuausbau der Hohen-Straße,
- c) die Errichtung der Straßeneinfriedung für die Technischen Lehranstalten an der Berthold-Straße als Ersatz der dort noch befindlichen alten Baumblöcke,
- d) Maletarbeiten im Sachsenbad.

Von der vorgelesenen Auflistung eines Menschenbedarfs auf dem Platze der SA soll zunächst abgesehen werden und der dadurch freierwerdende Betrag von 2500 RM zur Räumung und Ausstellung von Bänken in den Anlagen verendet werden.

Weiter wird für die Räumung von Verkehrsinseln ein Betrag bis zu 30 000 RM bewilligt.

Schließlich beschließt man, um die Schulbedürfnisse für bedürftige Kinder bereits bis zum Beginn des neuen Schuljahres zu schaffen, die Vorwegausgabe der hierzu im Haushaltshaushalt 76 (Volksschulen) des neuen Haushaltplanes 1935 vorgesehene 40 000 RM.

Das lädtliche Schwimmbad und Lustbad im Zschoner Grund soll durch Aufbau im Bodgrunde gelegene Wiese eine zweidimensionale Erweiterung erhalten. Der Rat genehmigt diesen Grundstücksaufbau.

Zum Bebauungsplan Kleinstadt wird eine Planung über Befriedungen im Gebiete zwischen der Leipziger Straße, Innobruder-Straße und dem Kaiser-Weinberg festgestellt.

Dem Rat liegt die Hauptübersicht über das Vermögen der Stadtgemeinde nach dem Stande vom 31. März 1934 vor. Diese Übersicht schließt mit folgenden Hauptziffern ab:

Bermögen des Städtegremiums (ohne lädtliche Werke, Straßenbahn, Sparkasse und Städtebank, die als eigene Vermögensmassen geführt werden)	37 126 376,12 RM
Freies Vermögen	37 126 376,12 RM
Vermögen der Stadtgemeinde	475 934 039,57 RM
Vermögen des Schulbezirks	51 202 329,43 RM
Summe des Vermögens:	527 130 061 — RM
Gesamtes Reinevermögen	282 554 085,31 RM

Der Rat nimmt Kenntnis von dieser Vermögensübersicht, insbesondere auch von dem erfreulichen Ergebnis, daß sich durch Schuldenverminderung das Reinvermögen im Vergleichsjahr um 7514 000 RM vermehrt hat.

3. Orden. Das am 14. 2. verstorbenen Mitglied Frau Therese Nadler wird am Montag, den 18. Februar auf dem inneren katholischen Friedhof 15.15 Uhr zu ruhen gelegt. Um Teilnahme der Mitglieder wird unentbehrlich gebeten.

Die Deutsche Polypenfamilie Dresden-Ost veranstaltet am Sonntag, den 24. Februar in Hammers Hotel ein Frühstücktreffen unter dem Motto: „Im Zeichen des Rundfunks“.

Chopin-Gedenkfeier. Wie bereits gemeldet, findet am 22. d. M. zur 125. Wiederkehr des Geburtstages von Friedrich Chopin vor dem Hause Neumarkt 1, wo Chopin während seines bisherigen Aufenthalts im Hotel Stadt Berlin zweimal gewohnt hat, eine kurze Gedenkfeier mit Enthüllung einer Erinnerungsplatte statt. Die Stadt Dresden, die für das Leben und Schaffen des großen polnischen Komponisten von besonderer Bedeutung war, wird am Abend des Gedenktages im Festsaal des Rathauses ein Gedächtniskonzert veranstalten, ausgeführt von

Ich lade Sie ein

zur zwanglosen Besichtigung meiner großen Möbelschau. Lieferung frei mit eigenen Autos durch ganz Sachsen

Briesnitzer Möbel-Richter

Gustav Richter, Tischlermeister

Dresden-A., Amalien-Ecke Serrestraße

Städtische Bestattungsamt

Überführungen von und nach auswärts und Bestattungen aller Art

Sarg-Musterlager: Kleine Zwingerstraße 8 — Annahme von Einzahlungen bei Lebzeiten — Vermittlung von Versicherungen, Einlegung von Sterbegeldern — Dienstzeit von 8 bis 18 Uhr; auch an Sonn- und Feiertagen

Neues Rathaus, Eingang
An der Kreuzkirche 2 —
Telef. Nr. 11136, 17339 und
17922, Sammelnummer: 25286

Wenn der Plane
Wir waren bis
Trotz des Saarvoles
liegt an der Saar
aber nicht die geringe
Mächtigkeit des Geist
Jedes nach dem Ge
geht in den Zusammen
mit das Ergebnis k
Planeten Uranus

Über diese ge
neutrale verbindlich
schrift folgende auf
Niemand kann
also bis zum dritt
gebett, sehr glücklich
betreuung, für den
ter dem Einsicht be
stet plakatisch und g
redigend der be
Konstitution a
ging alles verloren
broc hatte ...
drei Alstroemer, die
latzen zu Jahnhofer

Die Zukunft
sehr überzeugt zu
die zündliche spie
deut von Stirling

Am 17. Janu
proklamiert w
bom, welches regel
Gatun. Der W
Jenner im Bezirk a
zu Jupiter.

Dortano refu
Ballot, die am 13.
geben hatten, re
seinegehend quic
Überzeugung hom
se, garstig angese
find, die man vo
Desaktion bleibt
Uraso, sondern
ber den rohen R
gewalt, seit 1

Die deutliche
das Sonnenbiet o
ungen werden
Reptilien vorgen
die Stimme für
der Überzeugung, s
sie noch einmal an

Das sind in
ich nicht verheim
Dielo hoomidje
zu reichhaltig
am 18. Januar w
so dankbarerter
noch mer diesem
der Satz, der e
faulstidbifler zu
uns einiges von
Wendehorizonte
ten, daß die Saar
Europa" stellt u
Prophetungen n
zumt. Nach un
Stelle noch ihre
reisen. Obwohl
fröhlich ist!

Vor einem K

Die das ga
der Erinnerung ne
der einzai aliat g
tertia Seiten.

Zunächst me
filodium in stat
nämlich ist neuerl
Begleitung der E
keit, des Kardina
nos Morus, ange
projekt nach hirs
in einem Konflikt
signis nummera
min angeh, ja re
Dies also wäre e
entscheidende Pro
behenden Konflikt
steigung neu
im Ungeheiss
deut, daß dieses
fung proklamiert
schaft gehalten w

Die erste U
dieses Jahres der
Weltmeister, gesto
der Heiligpredigt
im Rom ermorde
legenheit, die Be
Kirche in England
seitliche Führer



Der Dresdner Philharmonie unter Leitung von Paul von Kempen und unter Mitwirkung der Kammerjungfrau Elsa Weiber von der Städtischen und Fräulein Gisela Bing-Berlin. Zur Aufführung gelangen u. a. das Klavier-Konzert E-Doll von Chopin und seine in Dresden entstandenen Werke. Im Anschluß an das Konzert findet ein Empfang in den Festräumen des Rathauses statt.

: Winterpostenabzüge werden am 17. Februar in folgendem Umfang von Dresden-Hauptbahnhof abgeflossen. Die Abfahrtstage der Züge sind folgende: Radebeul am 17. 2. 5.55, 6.39, 7.10, 10.02. — Nach Altenberg am 17. 2. 5.13, 5.40, 5.43, 6.29, 6.57, 7.11, 8.23, 8.43, 10.00. — Nach Waldau am 17. 2. 6.03, 6.34. — Nach Frauenstein am 17. 2. 6.34, 9.23.

: Zirkus Straßburger. Wer die Gelegenheit noch nicht dazu bemüht hat, den Zirkus Straßburger im Sarralando zu besuchen, dem empfehlen wir hiermit nochmals, sich das ausgezeichnete Programm anzusehen. Vorzugsarten für häusliche Mitglieder der Bewegung und Abenteuerorganisation sind in den Ortsgruppen und dem Kreisamt „Kratz durch Freude“ erhältlich.

Dresdner Polizeibericht

Verkehrsunfall. Am Sonnabendvormittag, gegen 7.30 Uhr, erfolgte Canaleto-Ede Comeniusstraße ein Zusammenstoß zwischen einer Kraftwagen und einem Radfahrer. Hierbei wurde der Radfahrer zu Boden geschleudert und erlitt erhebliche Kopfverletzungen.

Diebe ermittelt. Vor einigen Tagen wurde ein Fleischermeister in der Nähe des Altmarktes von Einbrechern heimgesucht. Die Diebe nahmen Fleisch und Wurstwaren mit. Die Fahndungsmaßnahmen der Kriminalpolizei führten jetzt auf die Spur des Täters. Zwei Männer im Alter von 22 und 23 Jahren wurden festgenommen, des Einbruchs überführt und der Staatsanwaltschaft übergeben. Ob sie weitere Einbrüche verübt haben, wird zur Zeit noch nachgeprüft. — Bei einem Bauarbeiter wurden vor einigen Tagen in einem Neubau in Bühlau größere Mengen neues Bauguss gestohlen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führen jetzt zur Festnahme eines 28 Jahre alten Mannes. Er wurde des Diebstahls überführt. Das gestohlene Gold wurde wieder herbeigeholt.

Rupferleiste gestohlen. Einem Kunstmaler wurden vermutlich in einem kleinen Gastraum 10 Jahr alte, zum Teil beschädigte, Rupferleiste gestohlen. Sie stammten etwa aus den Jahren 1625—1701 und stellen helleste Künste dar. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet das Kriminalamt nach Zimmer 88.

Aus der Lausitz

Paul Löbmann 20 Jahre Direktor

1. Bauhau. Am Freitagvormittag gedachte die Domkilianschule ein schönes Erlebnis. Die deutsch-trümlichen Puppenspiele unter der Spielleitung von J. Müller-Wargatz einige gehalten. Der erfahrene Spielleiter bot in leidenschaftiger Erzählung das eigener gut ausgearbeiteter Spielbühne das Störchen-Spiel nach der Erzählung der Brüder Grimm „Das kleine Schnellerekin“. Eine Rille von Figuren, die häusliche Szenen voll gespielt, reichte zum Abschluß. Die Kinder von den Kasperhäusern erlebten das seine Spiel mit Aug und Ohr und Mund mit. Und die Mitspieler den Kinderausbau, die hinter der geheimnisvollen Bühne mittan durften, waren gleichfalls Feuer und Flamme. Die Aufführung kann gern empfohlen werden, da sie das Kind in den deutschen Märchenhain einziehen läßt und zu nachhaltendem Eigenspiel anregt.

1. Kamenz. Gnadenreise nach der Mutter Hauptmann zum Tode verurteilten Bruno Richard Hauptmann hat, da sich der Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt, für eine Begnadigung des Verurteilten als nicht zeitignd erklärte, telegraphisch ein Gnadengebet an den Gouverneur des Staates New Jersey, Hoffmann, gerichtet. In diesem Gesuch bittet Leon Hauptmann, das hohe Urteil zu mildern und ihr, der jetzt 70jährigen Frau, den Sohn für das Alter zu erhalten. Leon Hauptmann verlor im Weltkrieg bereits ihren Mann und zwei Söhne. Trostende Worte spricht sie telegraphisch auch ihrem Sohn.

1. Seidorf. Die Grippe hat sich unter den Schulkinder derart stark verbreitet, daß am Mittwoch die Oberhälfte der evang. Schule und die 5. Klasse der kath. Schule geschlossen werden mußten. Am Freitag schlossen die übrigen 5 Klassen der kath. Schule. Am Montag beginnt der Unterricht wieder für Klasse 1 und II, am Mittwoch für V und am Freitag für alle übrigen Klassen.

Bikar in Sachsen als Weihbischof gewählt wurde, übernahm der Jubilar in schwerster Zeit am 1. Februar 1915 dessen Nachfolge im Direktorat der Schule. Seine Arbeit hat keine ruhigen Zeiten gekannt. Unter ihm ist die Umwandlung des Seminars zur Ober- und Aufbauschule vollzogen worden. Damit erhielten wir in Sachsen eine hochst. höhere Schule, die als Landesschule Schüler aus dem weiten Sachsenlande versorgt. Weihbischof Löbmann hat in schwerer Zeit den kath. Charakter der Schule verteidigt. An allen Katholiken Sachsen liegt es nun, ihn zu erhalten. Mit der Gründung einer Altenschülervereinigung ist noch ein Herzgebet des Rektors erfüllt worden. Als Jubiläum überreichte die Lehrerkapitulation den Grundstock zu einer Eröffnung für bedürftige Schüler, der nach einem bestimmten Plan noch erweitert werden wird. Der Konrektor schließt mit den Wünschen, daß Christus, der höchste Lehrer und Erzieher unserer Schule weiterhin reichlich Segen spende. In einem Gebetbuch, verfaßt von Studenten Bruno Stegeli, kommt die Dankbarkeit aller Glieder der Schülerversammlung zum Ausdruck. Die Schülerversammlung überreicht eine Blumengabe. Unter dem Studienleiter Wolfgang Scheidek singt der Schülerchor „Der Herr ist mein Hirt“ von B. Klein. Nunmehr dankt der Rektor in herzlicher Ansprache für alle Wünsche und Erwartungen. In einem hellen Tage leben alle Ereignisse noch einmal auf. Fröhliche Schüler haben als kath. Lehrer immer Werke für Volksgemeinschaft und Kirche geleistet, besonders in der Jugendzeit. Deshalb sollen wir uns auf unsere Schule stolz sein, die in ihrer langen Geschichte so viele Verdienste erworben hat. Wir haben auch Vertrauen für die Zukunft, weil wir ihr in ihrer Umformung auch viel Notwendiges geben müssen aus unserm Weltanschauung herren, weil Stätte der Erziehung sind. Der Rektor der Schule, der durch den Weihbischof gewählt wurde, hat die Verantwortung durch die Volksgemeinschaft übernommen. Unter dem Namen „Gesamtkirche“ kann er die Schule weiterhin als kath. Schule ansehen. Die Schülerversammlung dankt dem Weihbischof für seine Arbeit und seine Dienste.

1. Bautzen. Am Freitag hatten die Kinder der Domkilianschule ein schönes Erlebnis. Die deutsch-trümlichen Puppenspiele unter der Spielleitung von J. Müller-Wargatz einige gehalten.

Der erfahrene Spielleiter bot in leidenschaftiger Erzählung das eigener gut ausgearbeiteter Spielbühne das Störchen-Spiel nach der Erzählung der Brüder Grimm „Das kleine Schnellerekin“. Eine Rille von Figuren, die häusliche Szenen voll gespielt, reichte zum Abschluß.

1. Bautzen. Am Freitag hatten die Kinder der Domkilianschule ein schönes Erlebnis. Die deutsch-trümlichen Puppenspiele unter der Spielleitung von J. Müller-Wargatz einige gehalten.

Der erfahrene Spielleiter bot in leidenschaftiger Erzählung das eigener gut ausgearbeiteter Spielbühne das Störchen-Spiel nach der Erzählung der Brüder Grimm „Das kleine Schnellerekin“. Eine Rille von Figuren, die häusliche Szenen voll gespielt, reichte zum Abschluß.

1. Bautzen. Am Freitag hatten die Kinder der Domkilianschule ein schönes Erlebnis. Die deutsch-trümlichen Puppenspiele unter der Spielleitung von J. Müller-Wargatz einige gehalten.

Der erfahrene Spielleiter bot in leidenschaftiger Erzählung das eigener gut ausgearbeiteter Spielbühne das Störchen-Spiel nach der Erzählung der Brüder Grimm „Das kleine Schnellerekin“. Eine Rille von Figuren, die häusliche Szenen voll gespielt, reichte zum Abschluß.

1. Bautzen. Am Freitag hatten die Kinder der Domkilianschule ein schönes Erlebnis. Die deutsch-trümlichen Puppenspiele unter der Spielleitung von J. Müller-Wargatz einige gehalten.

Der erfahrene Spielleiter bot in leidenschaftiger Erzählung das eigener gut ausgearbeiteter Spielbühne das Störchen-Spiel nach der Erzählung der Brüder Grimm „Das kleine Schnellerekin“. Eine Rille von Figuren, die häusliche Szenen voll gespielt, reichte zum Abschluß.

1. Bautzen. Am Freitag hatten die Kinder der Domkilianschule ein schönes Erlebnis. Die deutsch-trümlichen Puppenspiele unter der Spielleitung von J. Müller-Wargatz einige gehalten.

Der erfahrene Spielleiter bot in leidenschaftiger Erzählung das eigener gut ausgearbeiteter Spielbühne das Störchen-Spiel nach der Erzählung der Brüder Grimm „Das kleine Schnellerekin“. Eine Rille von Figuren, die häusliche

Notizen

Wenn der Planet Uranus nicht gewesen wäre...

Wir waren bis jetzt der Ansicht, daß es die deutsche Freiheit des Saatwolkes gewesen sei, die den Abstimmungserfolg an der Saat erkämpft hat. Wir hatten vor allem aber nicht die geringsten Kenntnisse von der geheimnisvollen Einwirkung der Sterne auf die Geschichte des Saatgebiets. Indes nach dem Studium der Zeitschrift „Neues Europa“ (Stirling-Wendel, France / Moselle) haben wir diese Einsicht in den Zusammenhang der Dinge gewonnen: danach haben wir das Ergebnis lediglich dem überraschenden Eingreifen des Planeten Uranus zu verdanken.

Über diese gefährlich denkwürdigen Vorgänge im Weltkrieg veröffentlicht die Februarnummer der genannten Zeitschrift folgende ausschlagreichen Enthüllungen:

„Niemand kann leugnen, daß bis zum 10. Januar 1935, also bis zum dritten Tage vor der Abstimmung im Saatgebiet, sehr günstige Aspekte für die sozialistische Freiheitsbewegung, für den Völkerbund und Frankreich bestanden; außer dem Einfluß des großen Schichhalbkörpers Uranus, der stets möglich und gänzlich unverhofft ausstritt, hatten sie überwiegend der berühmte „Uranus-Saturn-Mars“-Konstellation Platz gemacht; unter dieser Assoziation ging alles verloren, was vorher die allgemeinsten Perspektiven hatte... Wir geben ehrlich zu, daß wir, genau wie andere Astrologen, die Einflüsse der Uranus-Saturn-Mars-Konstellation zu schwach gewürdigt haben.“

Die Kunst des Saatgebiets und ganz Deutschlands ist überhaupt unerträglich zu sein. Der Steinboden und die Erde spielen da eine sible Rolle. Die Sternensterne von Stirling-Wendel wiesen folgendes zu berichten:

Am 17. Januar, an welchem in Genf die Rücksiedlung proklamiert wurde, stand die Sonne im Zeichen Steinboden, welches regiert wird vom großen Unglücksplaneten Saturn. Der Mond stand im Zeichen Kreos; er stand jenseit im Segel zu Uranus-Hercules und im Trigon zu Jupiter.

Daraus resultiert, daß große Massen des sozialistischen Volkes, die am 13. Januar ihre Stimme für Deutschland abgegeben hatten, repräsentiert durch den Mond, noch vorzeitig ungünstige Eindrücke überwunden schnell zu der Übereinstimmung kommen, daß die Verhältnisse in weise man für zurückgewieben ersprudeln, in Wirklichkeit ganz anders sind, als man vor dem 13. Januar proklamiert hatte. Die Bevölkerung bleibt nicht aus, da nicht nur Saturn und Uranus, sondern auch Jupiter und Neptun, also neben den rohen Kräften auch die geistigen Elemente, in der ganzen Zeit des Übergangsstadiums vorhersehend sind.

Die deutsche Reaktionsschwäche wird im Zeichen Pisces des Zornes offiziell übersehen. Durchgreifende Veränderungen werden unter dem Einfluß von Jupiter und Neptun vorgenommen werden, und viele, die am 13. Januar ihre Stimme für Hitler abgegeben hatten, kommen doch zu ihrer Übereinstimmung, daß sie es nicht mehr tun würden, wenn sie noch einmal an die Wahlurne zu schreiten hätten.“

Das sind in der Tat böse Ausichten. Wir hoffen freilich nicht verheimlichen, daß wir ein böhmen verwirrt sind. Dieses heimliche Konzept ist für unsre Aussichtshorizonte ebenso wie für die Freiheit und Unabhängigkeit der Entscheidung auch nur um Haaresbreite begrenzt oder eingrenzt ließe. Das gilt nicht zuletzt auch für gewisse Strömungen, die neuerdings in Italien zu beobachten sind. Die Italiener sind nämlich, wie manchen ungeduldigen Anhänger der Freiheit des Landes zu entnehmen ist, offenbar deshalb neidisch geworden, weil die Kardinale italienischer Herkunft im Kollegium gegenwärtig nicht mehr die Mehrheit, sondern (mit 26 von 52) nur gerade noch die Hälfte ausmachen. Wenn man indessen bedenkt, daß sich unter den durch Macht und Einfluß auf die Zentralverwaltung benutzten Kardinäle nur zwei Nicht-Italiener befinden (ein Franzose und ein Spanier), und daß vor allem in dem entscheidenden Falle eines Konklaves die zu einer gültigen Papstwahl erforderliche Zusammensetzung nicht ohne maßgebende Mitwirkung italienischer Kardinäle zustande kommen kann, begreift man nicht recht, weshalb man gerade in italienischen Kreisen besonderen Anlaß zur Ungebuhr haben will. Und überdies: wenn man die Zusammenfassung des obersten Geistlichen nicht mehr tun würden, wenn sie noch einmal an die Wahlurne zu schreiten hätten.“

Vor einem Konsistorium

Die das ganze vorige Jahr hindurch wiederholte Frage der Ernennung neuer Kardinäle ist in den letzten Wochen wieder einmal akut geworden. Der Anstoß dazu kommt von meisterten Seiten.

Zunächst weiß man jetzt, daß noch vor Weihfesttagen ein Konklav stattfinden wird. Auf einen Sonntag im Mai nämlich ist neuerdings nach offiziösen Informationen die Heiligpredigt der beiden Kardinäle der englischen Reformationszeit, des Kardinals John Fisher und des Staatsanwalts Thomas More, angelegt worden, und da der Heiligpredigtag nach kirchlichen Vorschriften seinen formellen Abschluß in einem Konklavium finden muß, hat man für dieses Ereignis nunmehr einen schweren Anhaltspunkt. Was den Termin angeht, so rechnet man mit Ende März oder April. Dies also wäre eine verlässliche Vorausfrage. Dabei bleibt die entscheidende Frage, ob der Papst die Gelegenheit des bevorstehenden Konklaviums auch wahrnehmen wird, um die Ernennung neuer Kardinäle zu vollziehen, noch ganz im Ungewissen. Indessen sprechen einige Vermutungen dafür, daß dieses Mal nicht nur die bevorstehende Heiligpredigt proklamiert wird, sondern daß auch rote Hüte in Bereitschaft gehalten werden.

Die erste Vermutung geht davon aus, daß zu Beginn dieses Jahres der englische Kardinal Bourne, Erzbischof von Westminster, gestorben ist. Die englischen Katholiken, die zu der Heiligpredigt ihrer beiden Landsleute in großen Scharen in Rom erwartet werden, hätten also gerade bei dieser Gelegenheit, die Vergangenheit und Gegenwart der katholischen Kirche in England in ein helles Licht rückt, nicht die repräsentative Führung, die ein englischer Kardinal darstellen

könnte. Es läge also nahe, daß noch vorher ein englischer Kardinal ernannt wird. Die Tatsache, daß die Heiligpredigtfeier, die ursprünglich wohl für das Osterfest vorgesehen war, auf den Mai verlegt wurde, womit zugleich Zeit für die Ernennung eines neuen Erzbischofs von Westminster gewonnen wäre, würde diese Vermutung bestätigen.

Eine andere Vermutung ergibt sich aus den Todestagen, die das Kardinalskollegium in den beiden letzten Jahren zu beobachten hatte. Seit den letzten Kardinalsernennungen vom 13. März 1933 sind jedoch Kardinäle gestorben. Nicht weniger als fünf davon (der sechste ist Kardinal Bourne) waren Kurienkardinäle: Scapinelli, Cerelli, Chirile, Mori und Gasparri. Nun hat man zwar darauf hingewiesen, daß diese fünf Kardinäle in ihren letzten Lebensjahren keine überzeugend wichtigen Amtskleider bekleideten und auch wegen ihres hohen Alters als Berater in den Kongregationen kaum noch als volle Arbeitskraft zu betrachten waren. Daraus ist geschlossen worden, daß es mit der Ergänzung der Kurienkardinäle keine Eile habe. Aber Tatsache ist immerhin, daß auch von den lebenden Kardinälen mindestens einige schwer an der Würde ihrer Jahre tragen, so daß sich also die Last der den Kardinälen vorbehaltenen Arbeit in der kurialen Zentralverwaltung praktisch auf immer weniger Schultern verteilt. Es wäre also verständlich, wenn im Heiligkollegium eine Entlastung dankbar begrüßt würde, und wenn der Heilige Vater diese Eile auch mit Rücksicht darauf bedenkt trüge, daß in dem Verhältnis der Kardinäle zu der Prälatur der hohen Kurialbürokratie eine gesunde und zweckmäßige Gewichtsverteilung erhalten bleibe.

Aber das alles sind, wie gesagt, nur Vermutungen. Die Entscheidung darüber gehört zu den ganz persönlichen und ausdrucksstarken Vorrechten des Papstes. Pius XI. ist nicht der Mann, der sich die Freiheit und Unabhängigkeit der Entscheidung auch nur um Haarsbreite begrenzen oder eingrenzen ließe. Das gilt nicht zuletzt auch für gewisse Strömungen, die neuerdings in Italien zu beobachten sind. Die Italiener sind nämlich, wie manchen ungeduldigen Anhängern der Freiheit des Landes zu entnehmen ist, offenbar deshalb neidisch geworden, weil die Kardinale italienischer Herkunft im Kollegium gegenwärtig nicht mehr die Mehrheit, sondern (mit 26 von 52) nur gerade noch die Hälfte ausmachen. Wenn man indessen bedenkt, daß sich unter den durch Macht und Einfluß auf die Zentralverwaltung benutzten Kardinäle nur zwei Nicht-Italiener befinden (ein Franzose und ein Spanier), und daß vor allem in dem entscheidenden Falle eines Konklaves die zu einer gültigen Papstwahl erforderliche Zusammensetzung nicht ohne maßgebende Mitwirkung italienischer Kardinäle zustande kommen kann, begreift man nicht recht, weshalb man gerade in italienischen Kreisen besonderen Anlaß zur Ungebuhr haben will. Und überdies: wenn man die Zusammenfassung des obersten Geistlichen nicht mehr tun würden, wenn sie noch einmal an die Wahlurne zu schreiten hätten.“

Das sind in der Tat böse Ausichten. Wir hoffen freilich nicht verheimlichen, daß wir ein böhmen verwirrt sind. Dieses heimliche Konzept ist für unsre Aussichtshorizonte ebenso wie für die Freiheit und Unabhängigkeit der Entscheidung auch nur um Haaresbreite begrenzt oder eingrenzt ließe. Das gilt nicht zuletzt auch für gewisse Strömungen, die neuerdings in Italien zu beobachten sind. Die Italiener sind nämlich, wie manchen ungeduldigen Anhängern der Freiheit des Landes zu entnehmen ist, offenbar deshalb neidisch geworden, weil die Kardinale italienischer Herkunft im Kollegium gegenwärtig nicht mehr die Mehrheit, sondern (mit 26 von 52) nur gerade noch die Hälfte ausmachen. Wenn man indessen bedenkt, daß sich unter den durch Macht und Einfluß auf die Zentralverwaltung benutzten Kardinäle nur zwei Nicht-Italiener befinden (ein Franzose und ein Spanier), und daß vor allem in dem entscheidenden Falle eines Konklaves die zu einer gültigen Papstwahl erforderliche Zusammensetzung nicht ohne maßgebende Mitwirkung italienischer Kardinäle zustande kommen kann, begreift man nicht recht, weshalb man gerade in italienischen Kreisen besonderen Anlaß zur Ungebuhr haben will. Und überdies: wenn man die Zusammenfassung des obersten Geistlichen nicht mehr tun würden, wenn sie noch einmal an die Wahlurne zu schreiten hätten.“

Das sind in der Tat böse Ausichten. Wir hoffen freilich nicht verheimlichen, daß wir ein böhmen verwirrt sind. Dieses heimliche Konzept ist für unsre Aussichtshorizonte ebenso wie für die Freiheit und Unabhängigkeit der Entscheidung auch nur um Haaresbreite begrenzt oder eingrenzt ließe. Das gilt nicht zuletzt auch für gewisse Strömungen, die neuerdings in Italien zu beobachten sind. Die Italiener sind nämlich, wie manchen ungeduldigen Anhängern der Freiheit des Landes zu entnehmen ist, offenbar deshalb neidisch geworden, weil die Kardinale italienischer Herkunft im Kollegium gegenwärtig nicht mehr die Mehrheit, sondern (mit 26 von 52) nur gerade noch die Hälfte ausmachen. Wenn man indessen bedenkt, daß sich unter den durch Macht und Einfluß auf die Zentralverwaltung benutzten Kardinäle nur zwei Nicht-Italiener befinden (ein Franzose und ein Spanier), und daß vor allem in dem entscheidenden Falle eines Konklaves die zu einer gültigen Papstwahl erforderliche Zusammensetzung nicht ohne maßgebende Mitwirkung italienischer Kardinäle zustande kommen kann, begreift man nicht recht, weshalb man gerade in italienischen Kreisen besonderen Anlaß zur Ungebuhr haben will. Und überdies: wenn man die Zusammenfassung des obersten Geistlichen nicht mehr tun würden, wenn sie noch einmal an die Wahlurne zu schreiten hätten.“

Das sind in der Tat böse Ausichten. Wir hoffen freilich nicht verheimlichen, daß wir ein böhmen verwirrt sind. Dieses heimliche Konzept ist für unsre Aussichtshorizonte ebenso wie für die Freiheit und Unabhängigkeit der Entscheidung auch nur um Haaresbreite begrenzt oder eingrenzt ließe. Das gilt nicht zuletzt auch für gewisse Strömungen, die neuerdings in Italien zu beobachten sind. Die Italiener sind nämlich, wie manchen ungeduldigen Anhängern der Freiheit des Landes zu entnehmen ist, offenbar deshalb neidisch geworden, weil die Kardinale italienischer Herkunft im Kollegium gegenwärtig nicht mehr die Mehrheit, sondern (mit 26 von 52) nur gerade noch die Hälfte ausmachen. Wenn man indessen bedenkt, daß sich unter den durch Macht und Einfluß auf die Zentralverwaltung benutzten Kardinäle nur zwei Nicht-Italiener befinden (ein Franzose und ein Spanier), und daß vor allem in dem entscheidenden Falle eines Konklaves die zu einer gültigen Papstwahl erforderliche Zusammensetzung nicht ohne maßgebende Mitwirkung italienischer Kardinäle zustande kommen kann, begreift man nicht recht, weshalb man gerade in italienischen Kreisen besonderen Anlaß zur Ungebuhr haben will. Und überdies: wenn man die Zusammenfassung des obersten Geistlichen nicht mehr tun würden, wenn sie noch einmal an die Wahlurne zu schreiten hätten.“

Das sind in der Tat böse Ausichten. Wir hoffen freilich nicht verheimlichen, daß wir ein böhmen verwirrt sind. Dieses heimliche Konzept ist für unsre Aussichtshorizonte ebenso wie für die Freiheit und Unabhängigkeit der Entscheidung auch nur um Haaresbreite begrenzt oder eingrenzt ließe. Das gilt nicht zuletzt auch für gewisse Strömungen, die neuerdings in Italien zu beobachten sind. Die Italiener sind nämlich, wie manchen ungeduldigen Anhängern der Freiheit des Landes zu entnehmen ist, offenbar deshalb neidisch geworden, weil die Kardinale italienischer Herkunft im Kollegium gegenwärtig nicht mehr die Mehrheit, sondern (mit 26 von 52) nur gerade noch die Hälfte ausmachen. Wenn man indessen bedenkt, daß sich unter den durch Macht und Einfluß auf die Zentralverwaltung benutzten Kardinäle nur zwei Nicht-Italiener befinden (ein Franzose und ein Spanier), und daß vor allem in dem entscheidenden Falle eines Konklaves die zu einer gültigen Papstwahl erforderliche Zusammensetzung nicht ohne maßgebende Mitwirkung italienischer Kardinäle zustande kommen kann, begreift man nicht recht, weshalb man gerade in italienischen Kreisen besonderen Anlaß zur Ungebuhr haben will. Und überdies: wenn man die Zusammenfassung des obersten Geistlichen nicht mehr tun würden, wenn sie noch einmal an die Wahlurne zu schreiten hätten.“

Das sind in der Tat böse Ausichten. Wir hoffen freilich nicht verheimlichen, daß wir ein böhmen verwirrt sind. Dieses heimliche Konzept ist für unsre Aussichtshorizonte ebenso wie für die Freiheit und Unabhängigkeit der Entscheidung auch nur um Haaresbreite begrenzt oder eingrenzt ließe. Das gilt nicht zuletzt auch für gewisse Strömungen, die neuerdings in Italien zu beobachten sind. Die Italiener sind nämlich, wie manchen ungeduldigen Anhängern der Freiheit des Landes zu entnehmen ist, offenbar deshalb neidisch geworden, weil die Kardinale italienischer Herkunft im Kollegium gegenwärtig nicht mehr die Mehrheit, sondern (mit 26 von 52) nur gerade noch die Hälfte ausmachen. Wenn man indessen bedenkt, daß sich unter den durch Macht und Einfluß auf die Zentralverwaltung benutzten Kardinäle nur zwei Nicht-Italiener befinden (ein Franzose und ein Spanier), und daß vor allem in dem entscheidenden Falle eines Konklaves die zu einer gültigen Papstwahl erforderliche Zusammensetzung nicht ohne maßgebende Mitwirkung italienischer Kardinäle zustande kommen kann, begreift man nicht recht, weshalb man gerade in italienischen Kreisen besonderen Anlaß zur Ungebuhr haben will. Und überdies: wenn man die Zusammenfassung des obersten Geistlichen nicht mehr tun würden, wenn sie noch einmal an die Wahlurne zu schreiten hätten.“

Das sind in der Tat böse Ausichten. Wir hoffen freilich nicht verheimlichen, daß wir ein böhmen verwirrt sind. Dieses heimliche Konzept ist für unsre Aussichtshorizonte ebenso wie für die Freiheit und Unabhängigkeit der Entscheidung auch nur um Haaresbreite begrenzt oder eingrenzt ließe. Das gilt nicht zuletzt auch für gewisse Strömungen, die neuerdings in Italien zu beobachten sind. Die Italiener sind nämlich, wie manchen ungeduldigen Anhängern der Freiheit des Landes zu entnehmen ist, offenbar deshalb neidisch geworden, weil die Kardinale italienischer Herkunft im Kollegium gegenwärtig nicht mehr die Mehrheit, sondern (mit 26 von 52) nur gerade noch die Hälfte ausmachen. Wenn man indessen bedenkt, daß sich unter den durch Macht und Einfluß auf die Zentralverwaltung benutzten Kardinäle nur zwei Nicht-Italiener befinden (ein Franzose und ein Spanier), und daß vor allem in dem entscheidenden Falle eines Konklaves die zu einer gültigen Papstwahl erforderliche Zusammensetzung nicht ohne maßgebende Mitwirkung italienischer Kardinäle zustande kommen kann, begreift man nicht recht, weshalb man gerade in italienischen Kreisen besonderen Anlaß zur Ungebuhr haben will. Und überdies: wenn man die Zusammenfassung des obersten Geistlichen nicht mehr tun würden, wenn sie noch einmal an die Wahlurne zu schreiten hätten.“

Das sind in der Tat böse Ausichten. Wir hoffen freilich nicht verheimlichen, daß wir ein böhmen verwirrt sind. Dieses heimliche Konzept ist für unsre Aussichtshorizonte ebenso wie für die Freiheit und Unabhängigkeit der Entscheidung auch nur um Haaresbreite begrenzt oder eingrenzt ließe. Das gilt nicht zuletzt auch für gewisse Strömungen, die neuerdings in Italien zu beobachten sind. Die Italiener sind nämlich, wie manchen ungeduldigen Anhängern der Freiheit des Landes zu entnehmen ist, offenbar deshalb neidisch geworden, weil die Kardinale italienischer Herkunft im Kollegium gegenwärtig nicht mehr die Mehrheit, sondern (mit 26 von 52) nur gerade noch die Hälfte ausmachen. Wenn man indessen bedenkt, daß sich unter den durch Macht und Einfluß auf die Zentralverwaltung benutzten Kardinäle nur zwei Nicht-Italiener befinden (ein Franzose und ein Spanier), und daß vor allem in dem entscheidenden Falle eines Konklaves die zu einer gültigen Papstwahl erforderliche Zusammensetzung nicht ohne maßgebende Mitwirkung italienischer Kardinäle zustande kommen kann, begreift man nicht recht, weshalb man gerade in italienischen Kreisen besonderen Anlaß zur Ungebuhr haben will. Und überdies: wenn man die Zusammenfassung des obersten Geistlichen nicht mehr tun würden, wenn sie noch einmal an die Wahlurne zu schreiten hätten.“

Das sind in der Tat böse Ausichten. Wir hoffen freilich nicht verheimlichen, daß wir ein böhmen verwirrt sind. Dieses heimliche Konzept ist für unsre Aussichtshorizonte ebenso wie für die Freiheit und Unabhängigkeit der Entscheidung auch nur um Haaresbreite begrenzt oder eingrenzt ließe. Das gilt nicht zuletzt auch für gewisse Strömungen, die neuerdings in Italien zu beobachten sind. Die Italiener sind nämlich, wie manchen ungeduldigen Anhängern der Freiheit des Landes zu entnehmen ist, offenbar deshalb neidisch geworden, weil die Kardinale italienischer Herkunft im Kollegium gegenwärtig nicht mehr die Mehrheit, sondern (mit 26 von 52) nur gerade noch die Hälfte ausmachen. Wenn man indessen bedenkt, daß sich unter den durch Macht und Einfluß auf die Zentralverwaltung benutzten Kardinäle nur zwei Nicht-Italiener befinden (ein Franzose und ein Spanier), und daß vor allem in dem entscheidenden Falle eines Konklaves die zu einer gültigen Papstwahl erforderliche Zusammensetzung nicht ohne maßgebende Mitwirkung italienischer Kardinäle zustande kommen kann, begreift man nicht recht, weshalb man gerade in italienischen Kreisen besonderen Anlaß zur Ungebuhr haben will. Und überdies: wenn man die Zusammenfassung des obersten Geistlichen nicht mehr tun würden, wenn sie noch einmal an die Wahlurne zu schreiten hätten.“

Das sind in der Tat böse Ausichten. Wir hoffen freilich nicht verheimlichen, daß wir ein böhmen verwirrt sind. Dieses heimliche Konzept ist für unsre Aussichtshorizonte ebenso wie für die Freiheit und Unabhängigkeit der Entscheidung auch nur um Haaresbreite begrenzt oder eingrenzt ließe. Das gilt nicht zuletzt auch für gewisse Strömungen, die neuerdings in Italien zu beobachten sind. Die Italiener sind nämlich, wie manchen ungeduldigen Anhängern der Freiheit des Landes zu entnehmen ist, offenbar deshalb neidisch geworden, weil die Kardinale italienischer Herkunft im Kollegium gegenwärtig nicht mehr die Mehrheit, sondern (mit 26 von 52) nur gerade noch die Hälfte ausmachen. Wenn man indessen bedenkt, daß sich unter den durch Macht und Einfluß auf die Zentralverwaltung benutzten Kardinäle nur zwei Nicht-Italiener befinden (ein Franzose und ein Spanier), und daß vor allem in dem entscheidenden Falle eines Konklaves die zu einer gültigen Papstwahl erforderliche Zusammensetzung nicht ohne maßgebende Mitwirkung italienischer Kardinäle zustande kommen kann, begreift man nicht recht, weshalb man gerade in italienischen Kreisen besonderen Anlaß zur Ungebuhr haben will. Und überdies: wenn man die Zusammenfassung des obersten Geistlichen nicht mehr tun würden, wenn sie noch einmal an die Wahlurne zu schreiten hätten.“

Das sind in der Tat böse Ausichten. Wir hoffen freilich nicht verheimlichen, daß wir ein böhmen verwirrt sind. Dieses heimliche Konzept ist für unsre Aussichtshorizonte ebenso wie für die Freiheit und Unabhängigkeit der Entscheidung auch nur um Haaresbreite begrenzt oder eingrenzt ließe. Das gilt nicht zuletzt auch für gewisse Strömungen, die neuerdings in Italien zu beobachten sind. Die Italiener sind nämlich, wie manchen ungeduldigen Anhängern der Freiheit des Landes zu entnehmen ist, offenbar deshalb neidisch geworden, weil die Kardinale italienischer Herkunft im Kollegium gegenwärtig nicht mehr die Mehrheit, sondern (mit 26 von 52) nur gerade noch die Hälfte ausmachen. Wenn man indessen bedenkt, daß sich unter den durch Macht und Einfluß auf die Zentralverwaltung benutzten Kardinäle nur zwei Nicht-Italiener befinden (ein Franzose und ein Spanier), und daß vor allem in dem entscheidenden Falle eines Konklaves die zu einer gültigen Papstwahl erforderliche Zusammensetzung nicht ohne maßgebende Mitwirkung italienischer Kardinäle zustande kommen kann, begreift man nicht recht, weshalb man gerade in italienischen Kreisen besonderen Anlaß zur Ungebuhr haben will. Und überdies: wenn man die Zusammenfassung des obersten Geistlichen nicht mehr tun würden, wenn sie noch einmal an die Wahlurne zu schreiten hätten.“

Das sind in der Tat böse Ausichten. Wir hoffen freilich nicht verheimlichen, daß wir ein böhmen verwirrt sind. Dieses heimliche Konzept ist für unsre Aussichtshorizonte ebenso wie für die Freiheit und Unabhängigkeit der Entscheidung auch nur um Haaresbreite begrenzt oder eingrenzt ließe. Das gilt nicht zuletzt auch für gewisse Strömungen, die neuerdings in Italien zu beobachten sind. Die Italiener sind nämlich, wie manchen ungeduldigen Anhängern der Freiheit des Landes zu entnehmen ist, offenbar deshalb neidisch geworden, weil die Kardinale italienischer Herkunft im Kollegium gegenwärtig nicht mehr die Mehrheit, sondern (mit 26 von 52) nur gerade noch die Hälfte ausmachen. Wenn man indessen bedenkt, daß sich unter den durch Macht und Einfluß auf die Zentralverwaltung benutzten Kardinäle nur zwei Nicht-Italiener befinden (ein Franzose und ein Spanier), und daß vor allem in dem entscheidenden Falle eines Konklaves die zu einer gültigen Papstwahl erforderliche Zusammensetzung nicht ohne maßgebende Mitwirkung italienischer Kardinäle zustande kommen kann, begreift man nicht recht, weshalb man gerade in italienischen Kreisen besonderen Anlaß zur Ungebuhr haben will. Und überdies: wenn man die Zusammenfassung des obersten Geistlichen nicht mehr tun würden, wenn sie noch einmal an die Wahlurne zu schreiten hätten.“

Das sind in der Tat böse Ausichten. Wir hoffen freilich nicht verheimlichen, daß wir ein böhmen verwirrt sind. Dieses heimliche Konzept ist für unsre Aussichtshorizonte ebenso

Döbeln Nachrichten

Das durch den Tod des Pfarrers Geistl. Rat Paul Käschmann frei gewordene Pfarramt St. Joseph in Chemnitz ist neu zu besetzen. Bewerber wollen bis zum 10. März d. J. Besuch an das Ordinariat einreichen.

Desgleichen wie bis zum 10. März das Pfarramt Königsbrück zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Leipzig

Von der Leipziger Frühjahrsmesse

Leipzig. Die vielfachen Vorbereitungen, die zur Leipziger Frühjahrsmesse 1935 getroffen werden müssen, beginnen allenthalben nicht nur in Leipzig selbst, sondern auch in ganz Deutschland, ja weit über die Grenzen des Reiches hinaus ihre Auswirkungen zu zeigen.

Eine Reihe wichtiger Einzelheiten über diese Vorbereitung und über die wirtschaftlich so bedeutende Veranstaltung der Messe an sich seien deshalb nachstehend zusammengefaßt:

Dauer der Messe. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1935 wird Sonntag, den 3. März, beginnen und bis einschl. Sonntag, den 10. März, dauern. Die Rüstermesse schließt Sonnabend, den 9. März, 12 Uhr. Die Große Technische Messe und Baumesse dauert von Sonntag, den 10. März, 18 Uhr. Die Textil-Messe, die Büro-Bedarf-Messe, die Reichs-Möbelmesse und die Sportartikelmesse werden bis einschließlich 7. März, 19 Uhr, durchgeführt. Die Augen-Maschinen-Messe dauert bis einschließlich 9. März, 12 Uhr.

Die Besucherzahl läßt sich natürlich auch nicht annehmen abhängen. Die Anmeldungen von Besuchern aus dem Auslande sind zahlreicher als seit langem zur Frühjahrsmesse. Einzelheiten darüber wird die Leipziger Mefam am 20. Februar, den Vertretern der in- und ausländischen Tagesschriften in Berlin darlegen. Uebrigens haben sich als Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse allein 80 Schriftsteller aus dem Auslande angemeldet.

Die Zahl der Aussteller wird ebenfalls wesentlich höher sein als die in den Vorjahren.

Berichts-Erliechtungen für den Besuch der Messe sind wieder in großer Zahl getroffen worden. U. a. wird das Reichsamt — wie in früheren Jahren — Messe-Sonderzüge nach Leipzig führen. Die Ermäßigungen betragen für die Fahrt nach Leipzig 50 v. H. bei Lösung einer Hin- und Rückfahrt, für jede Fahrt 40 v. H. Die Rückfahrt kann bis zum 16. März mit allen Jahrplanmäßigen Zügen ausgeführt werden. Aussteller und Einhäuser, die 150 und mehr Kilometer von Leipzig entfernt wohnen, erhalten auf deutscher Strecke eine Jahrpreisermäßigung von 33½ v. H. Besuchern aus dem Saarland gewährt die Reichsbahn eine Jahrpreisermäßigung für Hin- und Rückfahrt von 60 v. H.

Für Besucher der Leipziger Messe, die in einem Umkreis von 140 Kilometern um Leipzig wohnen, werden verbilligte Sonntagsfahrtkarten ausgegeben, die vier Tage Gültigkeit

Sonntag gibts Eintragsgericht, vergiß dabei die Armen nicht!

besitzen. Außerdem läßt die Reichsbahn von verschiedenen Stationen im Umkreis von ca. 200 km Verwaltungsförderzüge am Messe-Wittwoch und am zweiten Messe-Sonntag laufen. Dafür werden 60 v. H. Ermäßigung gewährt. Die zu den Messen des Vorjahrs gültigen Bestimmungen über die stadtfreie Nachbeförderungen von Ausstellungsgütern der Leipziger Rüstermesse und Großen Technischen Messe und Baumesse sind unverändert geblieben.

Die Aussteller und Einhäuser der Leipziger Messe erhalten auf den Langstrecken der Deutschen Postlinie AG, gegen Vorzeigen des gültigen Messeausweises neben den regulären Abreisentitzen eine Rücktrittsermäßigung einer Sonderermäßigung von je 10 v. H. bei Lösung des Hin- und Rückflugschein.

Den Höhepunkt und Abschluß der Vorbereitungen wird am Sonntag, dem 10. März, das große „Messenfest“ der deutschen Technik“ bilden. Die drei Spartenorganisationen der deutschen Technik, das Amt für Technik der ADAC in München, der NS-Bund deutscher Technik und die Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit (RTA) werden diese Kundgebung gemeinsam durchführen. Der Führer der deutschen Technik, Generalinspektor Dr. Ing. A. Todt, wird diese Veranstaltung leiten und hier zu seinen Verlobungen sprechen. Der geistige Inhalt dieser Tagung wird durch das Thema „Staat, Technik und Wirtschaft“ gegeben sein.

Endlich wird u. a. am 4. März eine Kundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik bei der Reichsleitung der NSDAP stattfinden. Sie soll eine Demonstration des geschlossenen wirtschaftspolitischen Willens und der Zusammenarbeit von Partei, Regierung und Wirtschaft sein. Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und der Leiter der Reichswirtschaftskammer Hechler werden sprechen. Am 6. und 7. März veranstaltet das Leipziger Reichsamt zusammen mit der Deutschen Studentenschaft ein Studententreffen zur Leipziger Frühjahrsmesse 1935.

Den Höhepunkt der künstlerischen Festveranstaltungen bildet das am 5. März stattfindende Gewandhaus-Sonderkonzert. Es ist gelungen, Generalmusikdirektor Prof. Hermann Abendroth als Dirigenten und den Tenor der Berliner Staatsoper Marcell Wittich zur Mitwirkung zu gewinnen.

↓ **Görreschule Leipzig.** Der für Donnerstag, den 21. 2. angehündigte Arbeitskreis von Kaplan Dierksen beginnt erst 8 Tage später am Donnerstag, den 28. Februar, 20.15 Uhr, im Gymnasium, Elsterstraße 15.

) **Stimmenmeile für Professor Goll.** Die Pressestelle der Universität Leipzig teilt mit: In der gestrigen Dozentenversammlung der Universität Leipzig wurden auf Grund der Verfügung des Reichsunterrichtsministeriums vom 24. Januar 1935 die Vorschläge für die Ernennung des neuen Rektors, der am 1. April 1935 sein Amt antreten, entgegengenommen. Mehr als die Hälfte der Dozenten stützt den bisherigen Rektor Prof. Dr. Goll als neuen Rektor vor. Die endgültige Entscheidung wird durch den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung getroffen.

) **Bevölkerungsveränderungen in Leipzig.** Nach dem Wochenaufmarsch des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig betrug der Niede vom 27. Januar bis 2. Februar 1935 die Zahl der Erbgeborenen 208. Gestorben sind im gleichen Zeitraum 186 Personen. Von den Todesfällen entfielen auf Krebskranke 1, Diphtherie 2, Grippe 9, Tuberkulose 10, Krebs 25, Zuckerkrankheit 5, Gehirnabschlag 18, Herzkrankheiten 37, Bronchitis

Tuchhaus Pörschel Herren- Damen- Futter
Dresden - Schettelstr. 21
In großer Auswahl!
Bauar. u. Polsterar. - Stoffe u. Tücher - Beste Tücher für Alltagsbedarf
Unternehmung für SA, SS, PD, HJ, Marinesturm, Stahlhelm, Reichswehr usw. - Genehmigte Verkaufsstelle der blauen Stoffe für den Festzettel des Deutschen Arbeitsfront.

Aufbaujahr 1934 — Arbeitsjahr 1935

Der große Führerappell auf dem Sächsischen Landesbauerntag

Die Hauptveranstaltung des zweiten Sächsischen Landesbauerntags, der Führerappell im Amtsgebäude in Dresden, diente dazu, den Führern der sächsischen Bauernschaft die Richtlinien für das noch vor uns liegende Jahr zu geben, das nach den Worten des Landesbauernführers Körner nach dem Aufbaujahr 1934 als reines Arbeitsjahr ausgefohlen werden muß.

Die Wichtigkeit des Führerappells der Landesbauernschaft entsprechend war das große Amtsgebäude von den Führern der Sächsischen Bauernschaft und von den Angehörigen der dem Reichsnährstand zugehörigen Verbänden und Gliederungen bis auf den letzten Platz besetzt; anwesend waren außerdem als Vertreter der Staatsregierung Wirtschaftsminister Lenk, als Vertreter des Reichsheeres Generalmajor Ritsch, SA-Gruppenführer Scheppmann, Landesstellenleiter Salzmann und Vertreter sämtlicher Gliederungen der Partei.

Landesbauernführer Körner leitete seinen Rechenschaftsbericht über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit und die Vorshau auf die Ausgaben der Bauernschaft in diesem Jahr mit dem Dank an die Bauernführer und Unterführer für die fleißige Arbeit im Arbeitsjahr 1934 ein. Die großen vor uns liegenden Aufgaben machen eine Vermehrung der Verwaltungseinrichtungen mit neuen Ausgaben notwendig; aber hier entschieden die Leistungen, wie das schon durch die Erfolge in der Düngemittelwirtschaft und auf dem Gebiet der Marktregelung bewiesen worden sei. Um den Gedanken von Blut und Boden und besonders den Rassegedanken in alle Teile des Volkes hineinzutragen, werde mit den sächsischen Zeitungen enge Zusammenarbeit gepflogen. Die Abteilungen Presse und Werbung hätten auf ihren Hauptaufgabengebieten, Aufklärung über den Wert und die Arbeit des deutschen Bauerntums in nicht landwirtschaftlichen Kreisen zu schaffen, bereits beachtliche Erfolge erzielt. Beabsichtigt sei die Schaffung eines der Bauernschaft artigen Ausstellungswesens; die in Dresden gehaltene Ausstellung „Bauer und Landschaft“ zeige, daß man sich damit auf dem richtigen Weg befindet. Für 1935 ist eine große Gartenbauausstellung geplant, die im Olympia-Jahr einen reichen Besuch aus dem In- und Ausland erwarten dürfte.

Auf dem Gebiet der Siedlung ist zu berichten, daß nach der Neugründung der Sächsischen Bauernsiedlung (s. m. b. h.) im vergangenen Jahr 61 neue Bauernstellen in Sachsen geschaffen worden sind; außerdem konnten rund 100 kleine Betriebe durch Anlieferungen an Erbhöfen erhoben werden. Die Landesbauernschaft hofft, diese Zahlen in diesem Jahr verdoppeln zu können. Hierbei müsse aber klar und deutlich gesagt werden, daß bei dem in Sachsen begrenzten Raum nur ein kleiner Teil sächsischer Landarbeiter und Bauernstellen im Heimatland angesiedelt werden kann, während der weltweit größte Teil unter allen Umständen aus Sachsen heraus und im Osten von Deutschland angesiedelt werden muß. Die Gründung von Sachsen-Siedlungen im deutschen Osten hat sich durchaus bewährt. Die Bewerber müssen aber den höchsten Anforderungen genügen und eine Frau mitbringen, die ebenso den höchsten Anforderungen entspricht, denn die Siedler sollen ja die Begründer einer langen Geschlechterfolge deutsches Blutes bilden.

Das Erbhofgesetz bildet die Grundlage der Erzeugungsschlacht, die die größte in diesem Jahr zu lösende Aufgabe darstellt. Der sächsische Bauer erkannte aus sich heraus folgerichtig die Leistungsgrundlage, denn der Besuch der bäuerlichen Werkstätten nahm im vergangenen Jahr erwartet stark zu, daß die Schulen durchweg vollbesetzt sind; der Bauer sollte wieder Mut und ist bereit, für die Zukunft zu arbeiten, vor allem durch Ent- und Bewässerungen.

In 352 verschiedenen Baustellen wurden zusammen 10 152 Arbeitsmänner für Meliorationen und Landeskultur beschäftigt. Durch Wasserlaufregelung einschließlich Vorflutgräben, durch Drainierungen, Ent- und Bewässerungen oder Land- und Teichmeliorationen wurden insgesamt 18 500 Hektar im vergangenen Jahr erfoht.

Der Wert der ausgeführten Arbeiten im Jahre 1934 betrug 20 Millionen R.M., die sächsischen Bauern im Rahmen der großen Arbeitschlacht eingesetzt konnten. Wenn wir in Sachsen sämtliche zu meliorierenden Flächen allmählich in Ordnung bringen wollen, so haben wir für 10 000 Arbeitsmänner noch 43 Jahre lang Arbeit. Dabei ist Sachsen in der Landeskultur äußerst

5. Jungentzündung 16. Fünf Personen erlagen tödlichen Unfällen und neun endeten durch Selbstmord.

↑ **Borna.** Unterbrechung der Stromzufuhr durch eine Eiche. Am Mittwochnachmittag verlief in Borna und auch in anderen Orten der Amtshauptmannschaft plötzlich die elektrische Beleuchtung, was zu allerlei Verwirrungen Anlaß gab, zumal die Siedlung längere Zeit anhielt. Des Rätsels Lösung ist folgende: Ein Stellmacher aus Großböhmen hatte am 18. Februar nachmittags eine große Eiche gefällt. Sie stürzte in die in der Nähe vorbeiführende Hochspannungsfreileitung und hat diese schwer beschädigt. Dadurch ist die Stromlieferung im Bereich der Amtshauptmannschaft Borna auf längere Zeit unterbrochen worden.

↑ **Borna.** Hochwasser der Wyhra. Infolge Schneeschmelze und fortgesetzten Regen füllt die Wyhra Hochwasser. Um die Gärten und den Angerplatz nicht zu überfluten, mußten die Schülern am Wehr gezogen werden. Die Wiesen unterhalb der Gasanstalt sind teilweise überschwemmt.

Dresdner Lichtspiele

Universum. „Vorstadtvarieté.“ Wieder ein Film, der seinen Erfolg der Darstellung verleiht. Das Manuskript schildert die Liebe einer kleinen Volkslängerin von Vorstadtvarieté zu einem jungen Vaudevillian, der zu stark von der bürgerlichen Abstammung her mit Vorurteilen gegen das „Künstlerdorf“ belastet ist, um das Milieu, in dem seine Mutter lebt, zu begreifen. Daraus entsteht der Konflikt, der für Maggi zum tragischen Ende führt. Wieder ist es Luise Ullrich, die sich hier einen neuen, bemerkenswerten Erfolg erzielt. Die Ullrich ist von einer Ausdrucksfähigkeit, die sie bleicht, auch in Sieglin, nicht erreicht hat. In Olli Gebauer als Vorstadtcharakter Sophie hat man das entsprechende Gegenstück gefunden: Gutherzig, lebenserfreut, leichtfertig, Oskar Sima ist der geschätzte Bruder der Maggi, der sogar im Milieu lebt und sich darin wohlfühlt. Matthias Wiemann als Liebhaber Josef, verschlossen, bishäufig, unanständig, der Sohn einer harten Bauernmutter (Erika Richard). Weitere Darsteller: Hans Meier, Anton

fortgeschritten, und es gibt deutsche Gebiete, in denen diese Dinge noch viel viel notwendiger vorwärtsgetrieben werden müssen. Trotzdem wollen wir selbstverständlich eifrig an den Meliorationen weiterarbeiten, denn sie sind die Voraussetzung für spätere Erfolge in der Erzeugung überhaupt.

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht sollen zur besseren Beratung der Bauern sieben Tierzuchtmäntel in den verschiedenen Gebieten Sachsen eingerichtet werden, um dadurch die allgemeine Tierhaltung besonders zu fördern. Weiter ist beabsichtigt, die jetzige Einrichtung der Kreis-, Bezirks- und Kreisbauernfeste für die Erzeugungsschlacht nach Beendigung der Auflösung am 1. April 1935 einzubauen in eine Einrichtung der Kreis-, Bezirks- und Kreisbauernfeste für Tierzucht- und Wirtschaftsberatungsfragen.

In den Monaten vor der Ernte werden in ganz Sachsen Stallbegrenzungen mit Beurteilungen und Zeichnungen vorgenommen und zu diesen Stallbegrenzungen alle Bauern der betreffenden Gegenden und Dörfer eingeladen werden, um dadurch gegenseitig zu den besten Lösungen zu erziehen.

Mit einer gewissen Sorge werde beobachtet, daß die sächsischen Betriebe wegen Kreditmangel ihre Frühjahrssbestellung wahrscheinlich nicht mehr rechtzeitig wiedurchführen können. Es sind dies insbesondere die Betriebe, die im vergangenen Jahr gegen Frühjahrsspende Düng- und Saatgutmittel gekauft haben und ihre Verpflichtungen daraus dann nicht erfüllen könnten. Mit Hilfe der Kreditanstalt ist dies wahrscheinlich nicht mehr möglich. Die Landesbauernschaft Sachsen hat daher eine Notgemeinschaft ins Leben gerufen, die weniger dem Bauer und Landwirt als dem Boden, der unter der Kreditwürdigkeit seines Betriebes leidet, gilt. Ich kann es als verantwortlicher Bauernfester nicht zugeben, daß solcher Boden im Rahmen der Erzeugungsschlacht brach liegen bleibt. Mit Hilfe der Notgemeinschaft kann verlustfrei werden, darauf eine Ernte 1935 zu bestellen. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Fall von uns genauestens nachgeprüft werden wird und daß es sich hier nur um eine allerleichte Mahnahmen handeln kann. Diese Mahnahme muß jeder ergreifen, der nicht in der Lage ist, seine Felder selbst zu bestellen, wenn er nicht Gefahr laufen will, mit § 15 des Erbhofgesetzes oder bei Landwirten mit anderen dazu geeigneten Bestimmungen zu Rechenschaft gezogen zu werden. Wer andererseits die Notgemeinschaft nicht das aufgewendete Düng- und Saatgut bezahlt bekommt, juristisch, wird ebenfalls mit diesen Paragraphen zur Rechenschaft gezogen werden. Diese Notgemeinschaft ist insbesondere deswegen geschaffen worden, weil von den insgesamt in Sachsen angemeldeten 7118 Entschuldigungsfällen bis jetzt nur 4500 Fälle erfüllt werden konnten, wovon nur 74 als fertig durchgeführt gelten können. Ich rufe an die sächsischen Entschuldigungsfesten die dringende Bitte, aus den Entschuldigungsverfahren kein zweites Oftschließeverfahren werden zu lassen, das sich über Jahre hinzieht und schließlich bei manchen Betrieben eine Hilfe unmöglich macht.

Landesbauernführer Dr. Wagner, Hessen-Nassau, betonte, daß durch die Marktordnung auch dem örtlichen Volksgenossen jederzeit das tägliche Brotratum gerechten Preis geliefert werden kann und nicht, daß die Landwirtschaft die höchsten Preise gezahlt erhält. Die Marktordnung und die Festsetzung eines gerechten Preises bilden die Voraussetzung für die reiche Durchführung der Erzeugungsschlacht.

Auch der Verwaltungsführer des Reichsnährstandes, Freiherr von Kanne, unterstrich die Bedeutung der Marktregelung und legte die Bedeutung der Erzeugungsschlacht als die Verwirklichung des nationalsozialistischen Grundprinzips der Anpassung der Erzeugung an den Bedarf dar.

Die Brüder der Staatsregierung überbrachten Wirtschaftsminister Lenk zugleich mit dem Dank für die bisher geleistete Arbeit des Reichsnährstandes für die Volksgemeinschaft.

Hauptstaatsleiter Dr. Menzel sprach das Gedenken treuer Pflicht mit dem Dank für die hohe geleistete Arbeit des Reichsnährstandes für die Volksgemeinschaft.

Um Freitagnachmittag wurden die öffentlichen Versammlungen des Landesbauernrates mit einer Vorleserreihe der Landeshauptabteilung II geschlossen.

Pöhlner, Otto Hartmann. — In der Wochenzeitung „Wohntage“ vom Februar erscheint eine besondere Ausmerksamkeit auf die

Gloria-Palast und National-Lichtspiele: „Liebe, Tod und Teufel“. Die Handlung von dem Teufel, der sich in eine Blase verkehrt hat, und seinen jeweiligen Besitzern Ruhm und Glück bringt, jedoch an den Erwerb der Blase die Bedeutung knüpft, daß der jeweilige Besitzer sie immer billiger verkaufen muß, haben die Spielleiter Heinz Hilpert und Helmut Steinbichler glücklich zum Erfolg geführt. Dazu verhilft ihnen aber auch ganz besonders die ausgezeichnete Darstellungskunst der Schauspieler. Albin Skoda gibt glaubwürdig den Matrosen Kino, dessen Schicksal dieses „Schicksalsfeind“ bald zum Verhängnis wird. Brigitta Horne ist Rubby eine ausgedehnte Charakterstudie. Rüdiger von Rogg ist das Würdige Doktor, das Kind in einem jugendlichen Newabelsberger Urwald findet. Albert Wächter, Erich Ponto, Rudolf Platte, Oskar Sima verhören prächtig geschehene Typen. Theo Maakchen schafft die musikalische Belebung. — Im Programm ein interessanter Kulturspiel „Stendel und Wirbel“ und die Wochenschau.

Gürzenhof-Lichtspiele: „Cleopatra“. Ein grandioser Film, der hier bereits seine ausführliche Weltdiagnose gefunden hat. Cleopatra, die ägyptische Fürstin von bezauberndem Reiz, viel geschöpft und von großen Dichtern besungen. Sie jagt Cäsar in ihre Reise, räumt ihren Gemahl Ptolemäus aus dem Wege und verwandelt Antonius, der sie strafen wollte, zu ihrem Sklaven. Ihrem Gegner Octavian, der ihr widerstand und sie gefangen hielt, schenkt sie zuvor: Eine Schlange gibt ihr den Todesschlag. Begabend Claudette Colbert als Cleopatra. Prächtige Bilder aus dem alexandrinischen Hofleben, eine fabelhafte Ausstattung, insgesamt ein lebenswerter Film. Im Programm der Kulturtage: „Bootmandoo“. — G. Sch.

DOM BUCHHANDLUNG, Bautzen, An den Fleischbänken, Ruf 3422 Kath. Literatur u. religiöse Kunst — 1935 Werbt



Auswahl, -Qualitäten, -Bedienung, -Preise finden täglich neue Freunde!

MODEHAUS MÖBIUS — DRESDEN — WILSDRUFFER / SCHLOSS-STRASSE * ZWEIGGESCHÄFT KESSELSDORFER STRASSE

Südwest-Sachsen

Doppelmord in Großburg

Chemnitz. Das Polizeipräsidium Chemnitz, Kriminalamt, teilt mit: Am Freitagabend gegen 7.45 Uhr sind in ihrer Wohnung in Großburg der 74 Jahre alte Bäckermeister Hermann Oertel und seine 64 Jahre alte Ehefrau mit schweren Schädelverletzungen und durchschwollenen Kehlen tot aufgefunden worden. Als Täter kommt vermutlich ein 25 bis 30 Jahre alter Mann, 1,65 bis 1,75 Meter groß, in Frage, der mit braunem, schwarzem mit Blut beflecktem Mantel bekleidet war. Er ist blutig. Am Tatort ist ein vermutlich dem Täter gehöriger Hammer aufgefunden worden. Die Ermittlungen werden von der Nordkommision des Kriminalamts Leipzig sofort aufgenommen worden.

h. Augustenburg. Nachbrand. Am Freitag mittag brach in der Wäschefabrik C. F. Ruhn jun. in Schellenberg in der Weißeritz ein Brand aus, zu dessen Bekämpfung mehrere Feuerwehren herbeieilten. Die Löscharbeiten gestalteten sich aufgrund der ungeheuren Rauchentwicklung sehr schwierig, so daß

die Feuerwehrleute mit Rauschdynamitzen arbeiten mußten. Der Brandaufschlag dürfte bedeutend sein.

h. Zwickau. Kuratie zur hl. Familie. Die Mütter und Frauen der Kuratie zeigten auch im Gruppenmontag Februar ihre Liebe und Treue zum Verein. Trotz des Regenwetters hatten sich am 14. Februar 45 eingefunden. Im Anschluß an den vergangenen Papstmontag sprach der Kurat über das Herzen unseres hl. Vaters, über "seinen Augapfel", wie er selbst die Katholische Aktion nennt. Von dem Sterbehelfer eines neunjährigen Kindes ging er aus, mit dem er vor wenigen Stunden die hl. Sakramente der Erstkommunion und der letzten Ölung gesegnete. Wie diese Familie erst vor einem halben Jahre durch die kath. Aktion eines Gemeindemitgliedes wieder zur Kirche zurückgekehrt sei und zum ersten Weihen Sonntag in der neuen Kirche dem lieben Jesukinde allein 4 Erstkommunionläufe stelle, vom 3.-8. Schuljahr. Am 2. Teil wurde gesprochen über die Frühkommunion und die übliche Einmündung. Nach Posaundung von Gemeindeangelegenheiten kam der humoristische Teil. Nach gut zwei Stunden schloß wie immer die Versammlung mit einer 5 Minuten-Gesangsdank in der ueberzeugten Kapelle.

h. Zwickau. Von einem Eisenbahn tödlich getroffen. In der Färberei Kupfer u. Co. in Boden verunglückte der 29 Jahre alte Fabrikarbeiter Willi Niedel aus Zwickau tödlich. Ein Kollege hatte nicht bemerkt, daß ein

durch einen Aufzug emporgehobener 5 Zentner schwerer Eisenstiel bis an die Decke geraten war, worauf das Teilstück des Aufzuges rutschte und der Tisch herabstürzte. Niedel wurde von dem Tisch getroffen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er bald nach seiner Entfernung ins Heinrich Braun-Krankenhaus erlag.

h. Reichenbach i. B. Entgleisung einer Lokomotive. Am Mittwochabend gegen 20.30 Uhr fuhrte auf dem Oberen Bahnhof eine Lokomotive, die bei der Ausbildung verwandt wurde, mit zwei Tenderchen aus den Schienen und konnte nur durch den Hilfszug aus Zwickau wieder auf die Gleise gebracht werden. Die Lokomotive war die Maschine, die 20.30 Uhr den Personenzug von Mühlau nach hier brachte. Weitere Störungen waren durch diese Entgleisung nicht zu verzeichnen.

h. Mockerspielplan der Kath. Missionsstelle Dresden. Auf der Fahrt durch sächsische Paroisse zeigen wir den Titel "Der heilige Berg" in der kommenden Woche im nachstehenden Orden: Mittwoch, den 20. Februar, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, und Donnerstag, den 21. Februar, nachmittags 4 und abends 8 Uhr in Plauen i. B., im Kolpinghaus, Richard Hoffmann-Straße. Freitag den 22. Februar in Meißenbach, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, im Kath. Vereinshaus, Amalienstraße. Sonntag, den 24. Februar, nachmittags 4 und abends 8 Uhr in Oelsnitz i. E., Turnhalle.

Richter flammt auf. Trompeten geben ein Signal, mit prahlender Stimme lud der Direktor zum Eintritt ein: „Noch nie dagewesen!... Die grösste Attraktion des Jahrhunderts — die Königin der Lust!“

Die Bänke säumten sich, ein Tisch verkündete den Beginn. Pauli stand auf glühenden Kohlen und barrie zur Manege hinunter, die von rotem und dann von grünem Licht grell überstrahlt wurde. Eine Drehorgel, die die Musikaloppe erzeugte, kreischte, die üblichen Eltern-Wine verpufften, Jongleure, Degenkämpfer und Feuersteher zeigten ihre Künste, das klugste Pferd der Welt löste spielend die schwersten Reitensymbole. Marista jagte auf ihrem Zelt durch die Manege, ließ sich in ihrem Galoschum bewundern und bestieg dann das hohe Sill. —

Wieder stand er Todesangst aus, war in Schweif gehabt, als sie jetzt die Balancierstange wegzog, die Arme ausbreitete, lächelte, Kussmund hinauswarf — und sich dann mit einem lauschenden Schrei in den großen Reis hinabstürzte, der sich zwischen zwei Mänteln spannte. Danach mit den ausgebreiteten Händen hängend, schwang sie sich lachend auf der dünnen, wie toll dahingängenden Schaufel — die Königin der Lust.

Purpurnes Feuer flammt auf und beleuchtete die Märchengestalt, Pauli aber mußte die Augen schließen, weil ihm bei diesem Anblick schwindete. Erst als totender Beifall durch die Nacht tönte, wachte er he wieder zu öffnen und sah nun, wie Marista mit beiden Händen an dem Reis hing und wartete, bis ihr Zelt unten durchfiel... Da ließ sie den Reis los, war mit einem Schwung im Sattel, flog dreimal um die Manege, wurde berausdet und umjubelt — und war verschwunden wie ein Phantom.

Pauli verließ sein Verlies und schlich hinab an den Bach, wo die Eltern standen. Er brauchte nicht zu warten, so kam Marista. Sie hatte einen dunklen Mantel umgeworfen, aber darunter flammerte und blitzte es, daß Pauli den Eindruck hatte, als sei eine Märchenprinzessin zu ihm niedergekippt.

Geschäftsführer Georg Weigel; Vertreter Dr. Gerhard Preißig.

Berantwortlich für den Inhalt: Georg Weigel, Dresden.

Verantwortlicher Ausgabedirektor: Theodor Windfuhr, Dresden.

Zustand und Vertrag: Gemeinsamer Buchdrucker: Peters, Petersstraße 12.

3. Bi. i. T. Preisliste Nr. 2 gültig.

D. A. L. 35: 5239.

Bölf in Not / Roman von Felix Nabor

9. Fortsetzung

raum sank der Abend, so lief Pauli hinüber zum Fenster. Er muhte doch sehen, wie es dem „Bründl“ ging, auf dem er so manchesmal durch die Felder geritten war. Vorsichtig umstieß er die Wagentür — und richtig fand er auch das verlaufte Pferd, wie es Zuderbroden knabberte, die ihm die schöne Marista auf der flachen Hand reichte. Sie war schon zur Vorstellung gekleidet, hatte aber einen weiteren Radmantel umgeworfen, unter dem das Goldmieder geheimnisvoll hervorschimmerte. Paulis Herz begann wild zu klopfen. Er fand sie schöner denn je.

„Guten Abend!“ grüßte er sie. „Ich möchte nur noch dem Pferd jehn, weil es uns gehört.“

Marista lächelte und ihre dunklen Augen ruhten mit Wohlgefallen auf dem schmuden Brüderchen. „O, dem Gaul geht es jetzt gut“, sagte sie mit fremdländischem Akzent. „Und du bist nicht geskommen wegen das Pferd, sondern wegen Marista, ja?“

Er erröte und stammelte verwirrt: „Bist du mir deswegen böse?“

„Böscholl, was wird ich sein böse!“ lachte sie so fröhlich, daß ihm das Blut heiß in die Wangen stieg. Marista lieben schön, stark Männer. Und du?...“

„O, du bist schöner als alle, Marista!“

„Dein Name?“

„Pauli — dort drüber... vom Rappenhof.“

„O — das sein reicher Hof!... Wird Pauli kommen zu der großen Vorstellung und Marista bewundern?“

„Leider darf ich nicht im Circus fahren“, entwidigte er sich. „Die Sitze verbieten es. Wir haben Trauer im Hause — meine Mutter ist gestorben.“

„O, das tut weh!“ lagte sie voll Teilnahme und legte ihre Hand auf seine Schulter. „Marista hat auch keine Mutter mehr... und hat sowiel — viel geweint um sie... und immer und immer gelungen das Lied vom lieben Mutterlein!“ Die Tränen rinnen ihr in die Nekle. Sie

lehnte den Kopf an Paulis Schulter und sang leise, welch und mit schwermütigem Tonfall:

„Wasser von der Maros
Kleigt je rot;
Lebst du noch, mein Liebster,
Über bist du tot?“

Pauli erschauerte vor Wonne. Es war eine traumhafte Stille um sie. Leise rauschten die Bäume im Abendwind, am dunkelblauen Himmel sprangen die ersten Sterne auf, in dem Grau bei den Heden leuchteten Glühwürmchen wie goldene Funken.

„Du hast wohl schon einen Liebsten?“ fragte Pauli leise. „Weil du so schön bist, Marista.“

Sie leuchtete auf: „Jigeunerkind hat keine Heimat — und kein treues Herz.“

„Aber du bist doch keine Jigeunerin, Marista?“ rief er.

„Nein, — aber die Leute nennen mich so... Und das tut so weh, so weh... Willst du böbel gut zu mir sein?“

„Gerne, Marista! Ach so gerne!“

„Dann komm zum Spiel!... Ich werde nur für dich spielen — — für dich!“

„Im Circus fahren darf ich nicht, Marista. Aber ich werde doch hinter den Bühnen sein und dein Auge von dir verwenden.“

„Weil — tue das!... Wenn ich aufs hohe Sill gehe, werde ich nach dir ausschauen — und wenn ich lächle, gilt es nur dir... dir allein!“

Er lächelte ihre Hand. „O Marista“, rief er ungestüm, „wie glücklich machst du mich! Ich muß dich nach der Vorstellung sprechen — nur eine Minute.“

Sie überlegte und entschied dann: „Dort drunter am Bache, wo die drei Erlen stehen. Und nun geh — der Kite kommt.“

Er drückte ihr hastig die Hand — und war mit einem Sprunge hinter den Bühnen.

Für die überaus große Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumen am Heimgange unseres hochwürdigen Herrn

Geistl. Rat Paul Kätschmann
Pfarrer von St. Joseph

Jagen wir nur auf diesem Wege den herzigsten und aufrichtigen Dank.

Chemnitz, den 16. Februar 1935.

Das Kath. Pfarramt St. Joseph
und der Kirchenvorstand

Statt Karton!
Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen

Frau Franziska verw. Soborost
möchten wir allen, die durch ihre warmen Worte sowie Blumenpenden uns ihre herzige Anteilnahme erwiesen haben, auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank ausdrücken.
Besonderer Dank hofft Herrn Kgl. Präf. für all die Segn. und Worte, die Hochwürden ihr schon während ihres langen Krankenlagers erwiesen hat und für seine trostreichen Worte am Grab. Gernet sei auch auf diesem Wege dem Thor des St. Ordens und der Gesellschaft der Kaltenbrauerel unter besondere Dank ausgesprochen.

Die trauernden hinterbliebenen.

Dresden, den 16. Februar 1935.

Werb für die Sächsische Volkszeitung!

Immer hilft
aufs neue
Büttgers Magazinreue

C. SPIELHAGEN
Hauptgeschäft: Annenstr. 9
Zweiggeschäfte: Bautzner
Str. 2, Webergrasse 23, rech.
München, Schäferstr. 12
Reitgasse 42

CONCORDIA

Kostenlos besorgen wir

die Heimbürgin.

Erdbestattungen,

Überführungen,

auch aus allen Krankenhäusern,
Kliniken, Pflegeanstalten u.s.w.

Wenden Sie sich bitte vertrau-

ensvoll direkt an uns.

RUF: 51716
53968

Familienanzeigen gehören
in die Sächsische Volkszeitung!



Hausfrauen
Eintopfsonntag
Euer · grosser Tag.

Februar
17
Eintopf
Sonntag

Kleine Kosten - grosse Wirkung!

5 50 nur sind nötig, um mit einem solch eleganten Stilkragen a. Spachtelspitze Ihr Kleid ganz wesentlich zu verschönern.

Für ganz wenig Geld Ihr Kleidung immer ein neuartiges, leichtmodisches Aussehen zu verschaffen, das erreicht in idealer Weise der Modefragen

Diese Angebote zeigen Ihnen, wie sehr vorteilhaft Sie diese Modefragen jetzt bei uns kaufen können — — also, verehrte Damen — —

HIN ZU MESSOW

95 Kleiderkragen aus in sich gemustertem weissem Georgette in neuartiger, sehr reizvoller Form

1 10 Ein zarter Kragen (in sich gemusterter Georgette) ist immer ein bildhübscher Kleiderschmuck

1 25 Entzückender Jabotkragen, dessen abgestufte Verarbeitung eine hübsche Modeneuheit verkörpert

2 95 Die Form dieses Kragens ist sehr kleidam u. wird Ihnen gut stehen. (Spachtelspitze und Mattcrepe)

4 25 Der Stilkragen a. Plauener Spachtelspitze verleiht auch dem schlichten Kleid letzten Schick

MESSOW

& WALD SCHMIDT

WILSDRUFFER STRASSE

Die Deutsche Kolpingsfamilie Dresden-Ost lädt ein zum lustigen Faschingstreiben am Sonntag, den 24. Februar, im „Hammers Hotel“ — im Zeichen des Rundfunks — Zum Tanz spielt „Ruhlig“ mit seinen Künstlern Beginn 6 Uhr! Ab 8 Uhr „Die große Sache“ außerdem — Tombola — Überraschungen — u.a.m. Eintritt 30 Pfz. — anständige Kostüme gestaltet

HACK
Das bekannte gut und billige Fachgeschäft
FEGERTHOPPLATZ

Führerschein! preiswert, schnell u. sicher ohne Berücksichtigung

Fahrschule Schenk Neumarkt 10 Ruf 19628 Erstkl. Wagen - Lehrfilme Unterricht: Dienstag u. Donnerstag 20 Uhr

Wenn's niemand macht Oswald Machst!

Möbel aller Art Schreinerei — Hütten- und Spezialmöbeln, Sofas, Chaiselongues Möbel Groß-Auswahl Billige Preise Günstige Zahlungsweise!

Möbel-Machts Dresden, Kaulbachstraße 32 Ucke-Pillnitzer Straße

Mehr Runden gewinnen!
Mit Werken beginnen!

Circus Strassburger
DRESDEN - SARRASANI - BAU

Das Ereignis, von dem ganz Dresden spricht! Höchste CIRCUSKUNST Täglich abends 8 Uhr: JEDEN MITWOCHE, SONNABEND, SONNTAG 2X: 3.30 Uhr

Das gewaltige Programm Die kleinen Freunde 3.30 Uhr: Für Erwachsene und Kinder bereits von 30 Pf. aufwärts 8 Uhr: schon von 50 Pf. aufwärts TELEFON BESTELLUNGEN NR. 56445

Theater
Opernhaus: Sonnabend Opernball 1935 (8)
Sonntag Tosca (8)

Schauspielhaus: Sonnabend Im bunten Blüte (8)

Rundfunk

Sonntag, 17. Februar

0,30 Tagesspruch; 6,35 Hamburger Hafenkonzert; 8,00 Stunden der Scholle; 9,00 Deutsche Feierstunde; 10,00 Blumenaline Röthbarkeiten (Schallplatten); 11,00 Hans Rehmanns: „Weibliche eines Bergarbeiter“; 11,15 Deutscher Geometterbericht; 11,30 Reichssendung: Hebrat Leipzig; Nach Die, Herr, verlangt mich Kontakt von Joh. Sch. Voß; 12,00 Wochensveranstaltung der Telefoten; 13. m. d. S.: dazu; 12,55 Zeitzeichen der Deutschen Geometrie; 14,00 Arbeits- und Städteleiter; 14,30 Kinderimprofe; 15,00

Montag, 18. Februar

0,00 Wetterbericht für die Landwirtschaft; 0,05 Tageesspruch; 6,15 Funk-Spannthal; 6,30 Guten Morgen, lieber Hörer! Erstes Schallplattenkonzert; 8,45 Feierstunde für die Frau; 9,40 Hauswirtschaftlicher Uhrgang; 10,00 Deutsche Radionachrichten; 10,15 Volk und Staat; 10,30 Körperliche Erziehung; 11,15 Deutscher Geometterbericht; 11,30 Die Rückkehr zur Tonfilmwelt; 11,40 Der Bauer feiert — Der Bauer hört; 11,50 Wetterbericht für die Landwirtschaft; 12,00 Wetterbericht für die Landwirtschaft; 12,30 Wetterbericht für die Landwirtschaft; 12,55 Zeitzeichen der Deutschen Geometrie; 13,45 Deutsche Radionachrichten; 14,00 Allerlei — nun zwei bis

Sonntag König Richard III. (17.30)

Central-Theater:

Sonnabend Prinzessin Habschwind (4) Frühlingsschlaf (8)

Sonntag Prinzessin Habschwind (12) Frühlingsschlaf (5 und 8.15)

Albert-Theater:

Sonnabend Prinzessin (4) Erstaufführung: Der Raub der Sabineinnen (8.15)

Sonnabend Der Raub der Sabineinnen (8.15)

Deutschlandblender:

Eine Viertelstunde Schach; 15,15 Stunde des Landes; 16,00 Kinderfußballspiel Deutschland — Holland in Amsterdam; 16,50 Übertragung Köln: Radmittwochjohanngebet; 18,30 Stunde der Maschinenbeauftragten; 19,15 Sport des Sonntags; 19,30 Unsere festliche Reihe (3. Abend); „Zeich auf, Kameras!“; 21,30 Reichssendung: Hebrat Leipzig; 14. Meisterkonzert des deutschen Rundfunks; Günther Ramin spielt; 22,00 Wetter, Tage- und Sportnachrichten; 22,35 Deutscher Gewitterbericht; 23,00 Wir bitten zum Tanz!

Drei! 14,35 Programmimmeis und Wetter- und Wörterbericht; 15,15 Annakäperl; 15,40 Wochend für die Jugend; 16,00 Hebrattragung Nürnberg: Belpfarrer; 17,30 Wantes Portal; 17,45 Tanzmeile auf der Bioline; 18,30 Orientzug Münzen; 18,45 Zeitraum berichtet; 18,55 Tao Gedicht; anschl. Wetterbericht für die Landwirtschaft; 19,00 Und sieh ich Reiseraben! 20,00 Fernfunk; anfdl. Kurznotizen des Treifholz Dienstes; 20,15 Gustav Hofmann dirigiert das Landesorchester Berlin; 20,30 Weltähnliche Kurzwell; 22,00 Wetter, Tage- u. Sportnachrichten; 22,45 Deutscher Geometterbericht; 23,00 Wir bitten zum Tanz!

Sonntag König Richard III. (17.30)

Mondialchen 4

Der Raub der Sabineinnen (8.15)

Romödienhaus:

Sonnabend Lulu Winderliches Füher (8.15)

Sonntag Lulu Winderliches Füher (8.15)

Tymians Thalia-Theater:

Sonnabend Doch das noch! (8.15)

Sonntag Doch das noch! (4 und 8.15)

Deutsche Kolpingsfamilie Dresden-Zentral

Sonntag, den 17. Februar 1935 im Kolpinghaus

Tanz - Abend mit buntem Programm

Aufführung des Singspiels „Die wilde Toni“
Beginn 18 Uhr
Alle Freunde der Kolpingsfamilie sind herzlich eingeladen.
Besucht die Kolpinghaus-Gaststätte — angenehmer Familienverkehr — mittlere Preise.

Werb für die Sächsische Volkszeitung!

Konditorei und Feinbäckerei

OTTO FRENZEL

Dresden-A. / Borsbergstr. 25

Fernsprecher 30322. Empfehlung:

Vollkornbrot, Vollkornkraftbrot

Ärztl. empfohlen für Magen- und Zuckerkranken

Reichswintechhilfe Lotterie

Der Glücksmann lacht!



Hauptgewinn

RM 5.000
Vorortiger Gewinnentscheid



Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Das Schmuckstück ist sehr schön. Sie ist doch schon im Blumenmarkt gefunden. Und darüber kann ich Ihnen, auch der in Erinnerung ihres Kindespiels verblieblich ist.

Der SonnCAG

Unterhaltungs-Beilage der Sächsischen Volkszeitung

Der Professor und die „Gogen“

Ein Beispiel schwäbischer Volksgemeinschaft

Das Schwabenfolk schätzt die Volksgemeinschaft besonders hoch. Sie ist dort etwas Selbstverständliches; sie liegt den Schwäbischen im Blut. Die Schwäbischen sind darum schon oft gelobt worden. Und trotzdem wird es nicht schaden, wenn wir gesunder Sinn, auch die folgenden Dinge zu betrachten, einmal wieder in Erinnerung gebracht wird, zumal dann, wenn ein sehr schönes Beispiel schwäbischer Volksgemeinschaft vorliegt. Es verhält sich damit folgendermaßen:

Das schöne Städtchen Tübingen ist weit hin bekannt als die Landesuniversität Württembergs. Die Einwohner Tübingens sind nun ein besonderer Menschenstamm, die auch ein besonderes Beziehungsverhältnis zu den „Herrn“, zu den Professoren und den „Studenten“, haben. Es sind Menschen, die einen goldigen Hintergrund haben, unglaublich viel und stark schimpfen, und wenn es darauf ankommt, auch recht kräftig drehen können, was sich in verschiedenen „Schlachten“ in Tübingen und seiner Umgebung schon erwiesen hat. Kurzum, die Tübinger Einwohner, die meistens Weingärtner sind, und allgemein „Gogen“ genannt werden, können sich manchmal sehr drostlich äußern, was aber der schwäbischen Volksgemeinschaft gar keinen Abbruch tut.

Also, wie gesagt, das Verhältnis zwischen den Professoren und den Gogen ist manchmal gespannt, aber das ist nicht neu. Das war schon so, als Hegel in der Nachbarstadt studierte. Die „Herrn“, die Professoren, behaupten, die Gogen seien grob, und die „Gogen“ sind der Ansicht, daß die Professoren für geschäftliche Arbeit nicht taugen. Allzu gefährlich war diese Spannung aber nie, sie gehörte sogar jenen zur Seele Redact. Tübingens.

Auch hat es sich kürzlich ereignet, daß die Professoren und die Gogen auf einem Heimabend, den die NS-Menschenkraft durch „Freunde“ angeregt hatte, gemeinsam bei ihrem schwäbischen Nationalgetränk zusammenfanden, um gemeinsame Anliegen zu besprechen. Und dabei hat der Tübinger Professor Theodor Haering eine Rede auf Alt-Tübingen gehalten, in der er auch Unregelmäßigkeiten der Tübinger Volksgemeinschaft besprochen hat. Diese Rede ist nun auch im Druck erschienen und bereits in vielen Stuttgarter Buchläden zu erhalten; die Auflage der Professoren beträgt bereits Zehntausend.

Der Herr Professor und Philosoph Haering hat dabei sehr offen geredet, was seine Gogen sicher sehr dankbar empfunden haben. Er hat, wie vor einem Auszug aus der Schrift entnahm, den das „Berliner Tageblatt“ vom 6. Februar 1935 gebracht hat, gesagt, wir müssen alle zusammen wieder miteinander reden, sonst geht die Volksgemeinschaft zum Teufel.

„Und zu dem Ständt“, so meint Haering, „von dem dies abgibt, gehöre ich grad zu, mein i, die, wo er der Begründer höchst ist und wenn die andere net großlich (größlich) werde follet und sie selber ein Beispiel bleibet, grad dann müßtest fe o mit de onder lada könne und au en Witz — sonar über sich selbst — verbanda.“ — Diese Worte sind in guter schwäbischer Mundart gesprochen. Aber wie wollen sie nicht ins Hochdeutsche übersetzen, sie machen so viel besser, und wer das Schwäbische nicht kennen lernt will, der versteht eben einmal seine Freier in diesem schönen Lande mit seinen guten Menschen.

Auch gegen die Schlagmorde hat sich der Herr Professor Haering gewandt, und hierbei besonders gegen den Begriff Intellektualismus:

„Soll i weina oder lacha, wie da neulich wieder amol obter... von de „Intellektualismus“ gefaschtigt hot. Wiss' fer' mos? Dös seit mir Professora! Giechet Se ons no a', meine Dame und Herrs! Sieahn-ni vielleicht aus wie an Intellektualbestie?! Ja, kog Blöh, seit mr denn eigentlich ona Menagerie oder en a-e Volksgemeinschaft?“

Der Festredner meinte hierzu, daß „Intellektualbestie“ vielleicht nichts anderes als „kraftvolle Intellektuelle“ bedeute und sagte wörtlich:

„Dann hömet mer also au grad so gut en besonders kraftvolle Weingärtner (Weingärtner) vielleicht a „Mochlbestie“ heita? und so weiter: en kraftvolle Wörter a „Mochlbestie“ und an Architekt von dera Sort a „Vetorbestie“!“

Professor Haering hält es unter diesen Umständen für geraten, das Wort Bestie überhaupt aus der Diskussion zu lassen, und die Gogen werden ihm dabei sicherlich zugestimmt haben.

In den Worten Professor Haerings ist der ganze gefundene Humor eines gefundenen Volkstamms inbegreifen, aber es ist nicht nur Witz und Menschensinn, sondern auch viel Rodentliches und Verrücktes, das hier zum Ausdruck kommt. Nicht schön würden wir es finden, wenn nun auf dem nächsten Holzabend ein Vertreter der Gogen zu den Professoren sprechen würde. Wir glauben, daß seine Worte auch nicht viel anders lauten würden, und gerade darin zeigt sich der gefundene, unverdorbnige Sinn für eine natürliche, edle, von begriffslichen Formulierungen unbescherte Volksgemeinschaft.

Der Galgenhumor des Flüsterbaritons

Bei der Hinrichtung des amerikanischen Doppelmörder Don in New Orleans spielten sich Ereignisse ab, wie sie bei einem so grausigen Geschehen wohl noch nie vorgekommen sind. Neu-

war ein bekannter Flüsterbariton, der wegen Mordes an einem Theatermanager und wegen eines Raubüberfalls auf einen Geschäftsmann am 16. Dezember vergangenen Jahres zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. Mit diesem Schicksal hatte er sich aber seit gerammter Zeit abgefunden, denn er vertrieb sich schon in der Zelle des Untersuchungsgefängnisses seine Zeit durch vergnügte Ablagen seines ganzen Schlagerprogramms. Diese gute Laune verlor sich auch nicht, als man ihm verkündete, daß nun bald sein letztes Stündlein schlagen werde. Er sang als Dank für diese Mitteilung den entsetzt lauschenden Beamten sein Lieblingspolka vor und tanzte dazu gewandt und flink wie in den besten Tagen der Freiheit. Als besondere Kunst hatte er sich ausgebettet, vor der Hinrichtung bei einem Gottesdienst in der Gefängniskirche ein Kirchenlied singen zu dürfen, was ihm schließlich gestattet wurde. Auf dem Weg zum Galgen sang der Todeshäftling dann noch sein Lieblingslied „Liebe im Frühlingstraum“, um sich schließlich an der Richtstätte noch einmal mit einem Lied von seinen untreuen Zuhörern, die es hört überließ, zu verabschieden. „Run gut, so habe ich wenigstens zum Schlaf noch einmal ein volles Haus und ein gutes Publikum“, rief er aus; „ich sehe meine alten Freunde noch einmal um mich versammelt und dazu viele neue, die noch keines meiner Lieder kennen“. Dann verabschiedete er sich von den Anwesenden, immer noch singend und lummend, als ihm der Strick schon um den Hals gelegt wurde. „Denor mas mich über meine Zuhörer emporgesogen hat, merde ich schon tot sein“, hatte er zuvor gelassen erklärt und das Gehängtwerk mit einem Käffchenabprall verabschiedet: „Man führt nicht das Rollen und Schwaben, sondern nur den Augenblick des Absprungs!“ Kaltblütiger ist wohl noch kein Mörder im Tod gegangen!

Parken verboten! /

Novelle von H. R. Halbach

Da hilft alles nichts: die Geschichte ist wahr, und wenn sie zunächst auch noch so unmöglich klingen mag. Vielleicht erinnert sich überhaupt der und jener —! — ja, jedenfalls begann sie in einer Großgarage und Reparaturwerkstatt zu Paris, so vor ungefähr vier Jahren. Hier wurden damals drei Monteure und fünf Chauffeure in jeder Stellung beschäftigt, unter ihnen der Monteur — ja, nennen wir ihn mit seinem deutschen Namen: Peter. Ein ebenjünger wie lebensbewohnter junger Mann; beliebt bei seinen Kameraden; aber diese Beliebtheit wurde ständig vergiftet durch lästige öffentlichen Reibes. War es nun ein Herrschaftschauder, der seinen maddenden Wagen nachsehen lassen wollte, oder war es ein Ehemann, der einen Wagen nebst Chauffeur zu mieter kam — letzt dies es: „Sie!“, sah der und jener den seltsameren Peter an. Bedeutete also: Trümpelstets für Peter — da Richten denn die Kollegen. Aber es war nun mal Peters Schicksal, zu trauen zu erwischen.

Und dann betritt eines schönen Tages eine hübsche sportliche junge Dame die Garage. Wagen brauchen muß nachgelesen werden. Bild auf Peter — und wieder: „Sie!“ — Peter nickt und entschwindet. Befolgt mit der jungen Dame den losen Wagen, gondelt in die Gegend, lauscht ein wenig auf den Takt des Motors — na, da ja ja nur 'ne Kleinigkeit los; hält; blickt; gemacht! Er kommt ins Gespräch mit der jungen Dame, während der weiteren Probefahrt, die eigentlich schon gar nicht mehr nötig ist ... Ein verlängerter Kett! Er hört, er hält sich auch vor Komplimenten nicht zurück, es wird ein munteres Gespräch, das er mit lächelnder Schröderlichkeit zum regelmäßigen Bild ausbaut. Uebertreffender junger Mann, dümmert es der jungen Dame, zumal ihm, wo es geht, englische und spanische Kloster von den Lippen fließen und er sich, trotz seiner Kluft, auf einmal keineswegs wie ein Monteur, sondern wie ein Herrschaftschauder und Marquis fühlt und bestimmt, es macht wirklich Spaß. — Aber Peter sieht es scheinbar nicht weiter, und auch die junge Dame ist scheinbar nicht mehr sehr belustigt.

„Wer sind Sie eigentlich?“
„Ja, doch der Monteur —“
Aber Peter sieht nicht an, sich zu bekennen: früher 'n bisschen Technische Hochschule. Gott ja, eigentlich Ingenieur, Gott ja — die Zeiten, nicht wahr? Sie sind auch in Frankreich nicht mehr wie ehemals; man muß die Arbeit und das Leben paden, wo keiner sich bietet. Also! — — Wahnsinnig: ein Mann! Charmant! Die junge Dame hat scheinbar eine Idee; jedenfalls rückt sie mit folgendem heraus: Sie ist die — die — na, die einigermaßen ärmliche Freundin der Tochter des allgewaltigen Generaldirektors C. — sowohl Generaldirektor C. von den großen C.-Flugzeugwerken: sie hat da läuten hören, daß man dort so was wie einen Hilfsingenieur einstellen will — wollen Sie die Sache nicht mal versuchen, wie?“

O, Peter hat nichts gegen Verluste; gemacht; schönen Pant, hallo, und hoffentlich bald neue Beschäftigung am Wagen — na ja, das heißt: auf Wiedersehen!

So singt die Geschichte an. — Peter hat sich dann fühllich bei den C-Werken gemeldet, legte Papiere vor und wurde als Hilfsingenieur eingestellt — die einigermaßen ärmliche Freundin der Tochter des allgewaltigen Generaldirektors schenkt allerhand Einstich zu helfen. — In dieser Stellung fährt und wechselt Peter einige knappe Monate. Er war zufrieden, und man war zufrieden mit dem jungen Herrn Hilfsingenieur.

Toreeschluß, zwischen 2 und 3 Uhr früh, fordere ich eine kleine hübsche Kolombe zum Tanze auf. Ein süßes Mädchen, aber kein süßes Mündchen! Was sagt das freche Stück? „Ah“, sagt sie, „weil gleich Polizeistunde ist, sind Sie wohl von der Zollstelle engagiert, um die letzten Gäste herauszugrallen?“

„Je länger die Nacht, desto sentimental der Mor-gen!“ rüttete Klabautermann. „Aber der Untergang mit den Holdingsbällen hört ja in absehbarer Zeit auf. Noch reichlich zwei Wochen, dann ist Weihnachtswoch. Dann füllt es keinem vernünftigen Menschen mehr ein, zu so einem Untergang hinzugehen ...“

„Hoffentlich!“ sagte ich. „Aber zwei Wochen sind eine lange Zeit. Wenn man freilich so technisch wolle wie du, dann könnte man auch bei diesem schönen Frostwetter, das unserten verkraxten Klian so wenig freut, singen: „Winter ade! Schieden uns nicht!“ Denn es sind auch nur noch wenige Wochen, dann wird der Winter seine Kraft ganzlich verloren haben. In neun Wochen ist Ostern ...“ „Stimmt auffallend!“ rüttete Klabautermann. „Und diese lumpigen neuen Wochen werden wir wohl noch auszuhalten. Dieser Sonntag heißt Septuaginta, er ist der erste, der nicht mehr zum Weihnachtsfestkreis gehört. Septuaginta ist der Beginn der Vorfasten. Drei Wochen Vorfasten, 6 Wochen Fastenzeit. So ist Septuaginta die erste Clappe vor Ostern. Und mir ist schon, als wäre dieser Tanze und der Frost gar nicht mehr Wirklichkeit. Heute ein kleines, und der Frühling zieht in die Landschaft ein ...“

„Na, den Optimismus möchte ich haben!“ bewunderte Klian diesen Ausdruck. Bei 10 Grad unter Null hörte dieser Phantast schon die Frühlingsschlüche läuten,

Erste Etappe vor Ostern

Plauderei am Wochenende

Von Marabu.

„Ganz wie 1920!“ murkte Kilian und zog die Nase nach. „Dann als der kalte Winter 1917 war und von unserer Kompanie fast alle grüppelten wurden, bin ich einer der wenigen gewesen ...“

„So ein altes Eisbein!“ lachte Klabautermann. „Schrecklich, wie sich der Mensch hat! So halt, wie du halt, ist es wahnsinnig nicht. Sonst wärst du ja auch nicht mit spazieren gegangen.“

„O, ich fürchte die Kälte nicht!“ verteidigte sich Kilian. „Dann, als der kalte Winter 1917 war und von unserer Kompanie fast alle grüppelten wurden, bin ich einer der wenigen gewesen ...“

„Fröhlich nicht schon wieder deine Heldentaten aus dem Weltkriege!“ lehnte Klabautermann ab. „Wir glauben dir ja doch nur die Hölle...“

„Weil ihr von euch auf andere schlecht“, verteidigte sich Kilian beleidigt. „Habe ja auch nichts weiter sagen wollen, als daß nach den Regen- und Matsch- und Rebelsachen man sich einen soliden Frost nicht ungern gefallen läßt.“

Um das Thema zu wechseln, erkundigte ich mich: „Und wo warst du gestern abend, Kilian?“

„Wie?“ fragte er erschrocken. „Sehe ich so aus?“

„In das Gelächter, das Klabautermann und ich an-

trieben, stimmte Kilian schließlich gutmütig ein. Er war

nicht der Mann, einen Scherz übel zu nehmen, zumal wenn er ihn selbst unfeindlich gemacht hatte.

„Kinder“, beruhigte er schließlich, „ich war ganz allein auf einem Maskenfest. Das war Sach! Da kann man etwas erleben!“

„Rana“, sagte ich, „warum ist denn deine Frau nicht mitgegangen?“

„Die hat sich geärgert!“ zuckte er die Achseln.

„Leber dich!“

„Nein — über den Maskenverleiher.“

„Was hat denn der ihr getan?“

„Ah nichts“, zuckte Kilian die Achseln. „Die Weihheit hat er ihr gesagt. Das ist einer Frau halt etwas Ungewöhnliches, weil es als böse gilt zu liegen. Wurum der Mann so grob war, weiß ich auch nicht. Vielleicht hätte er kein passendes Kostüm mehr, oder er hatte sich selbst geärgert. Kurzum, meine Frau kommt rein und sagt auf die Karte nach ihren Wünschen: „Ein Kostüm für den Maskenball möchte ich, aber bitte etwas Nettes, Fleisches, das mich schlank macht!“ — Guckt der edle Mann meine Frau von oben bis unten an und sagt dann freundlich: „Besser, gnädige Frau, wäre da freilich eine Diatkur...“ Na, und da hat meine Alte den ganzen Spass an dem Maskenball verloren gehabt...“

„Und da bist du allein gegangen?“

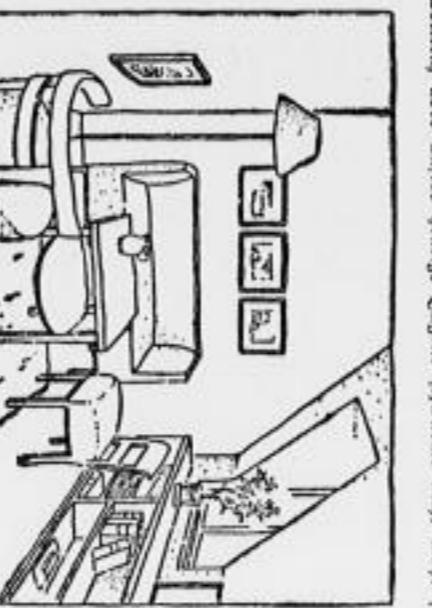
„Aber klar!“ grinste Kilian. „Halbe Kosten, doppeltes Vergnügen! Wenn der Maskenverleiher kein Geschäftsmann war, ich jedenfalls bin einer. Und ich bin eigentlich auch ganz gut auf meine Kosten gekommen. Nur zuletzt, zuletzt habe ich mich auch geärgert. So kurz vor

lebter Weckrungsmittel der am ersten auch die meisten bewundernden Frauen her zuhören auf die feinen Züngelstichen, wie Maria Therese, Katharina II., Carmen Sylva u. a. m. — George Sand behauptete, daß sie von 7 bis 10 Uhr früh am liebsten und besten läßt. — Aber sehr bald wird klar, daß die angenehmste Zeit um zehn Uhr abends verloren. Siele meinen dann mögl. auch, es lasse nicht mehr, etwas vor dem Spazierengang aber dem Mittagessen zu beginnen. Solche Entschuldigungen sind wenig fröhhaftig.

Es lohnt sich stets eine Arbeit anzugehen. Das Wort heißt recht. Jahr auf Jahr nur einen Ring, macht zum Riesen doch die Größe. Wer gern läuft, verträgt auch die kleinen Spazien zwischen seinen Beißätigkeiten. Freilich sollte jeder

im Interesse seiner Gesundheit darauf leben, dass jüchtigen gelte. So sollten Mütter, deren Töchter eine ausgesprochen geistige Tätigkeit haben, wie die einer Schrein oder Schriftstellerin, ihnen nie wehren, in der Weisheit zu helfen; wie es oft aus Fürsorge oder auch aus einem gewissen Egoismus geschieht.

Geschickte Raumteilung / Mansardenstübchen zur Seite



Früher war die idyllische Werntreibemühung sehr beliebt,

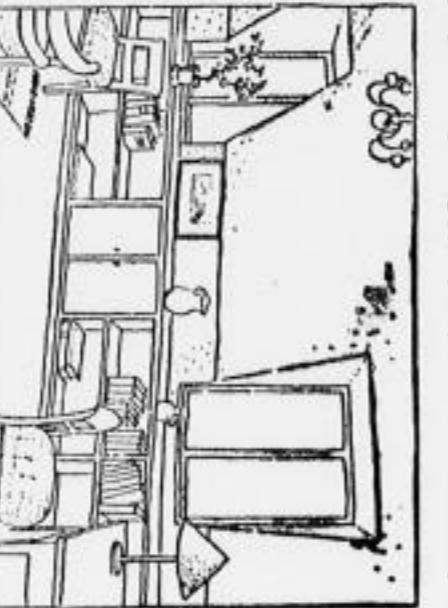
Figur werden auch in gewissen Grade die ihrigen unterdrücken, neutralisiert, ohne sie jedoch zu brechen.

Die Säule der Maniervermahnung ist natürlich endlos
weiter, so wie sie eben zu gewesen.

JOURNAL OF CLIMATE

Wort und numbernet Bemerkungen.

Dieser Begriff bezieht aber immer noch die **kleine** gesellschaftliche Konzertenszene, weniger wegen der Romantik, sondern wegen ihrer praktischen Vorzüge und ihres geringeren Preises. Und wer Wert auf ein recht preßliches, nicht alltägliches Fein, legt, wird sich einen bonitären Konzertsaal



Plante in die Mitte vor das Fenster, oder auf eine Seite des Fensterbretts einen Blumentopf mit Ebenen, die Ranten noch dann schnell empöritchen und können dann beliebig nach Geschmack geschnitten werden.

Frühreife Rinder | Die große Verpflichtung der Eltern

Die große Verpflichtung
der Eltern

Der junge Mensch möchte förmlich vertheidigen kann; das heißt: was wir wissen wir selber alle. Wir wissen auch, daß die einzigen Kinder die beladenen Begehrungen haben: Kind, Matze, mitt u. a. Wir müssen meiter, daß es hier und dort Kinder gibt, die eine Gefährtung haben, die über ihre Jahre hinaus reicht. Solche Kinder nennen wir: fröhreit. Zunächst einmal ist der Ausdruck „reit“ als solcher hier nicht ganz richtig, denn reit ist ein junger Mensch überhaupt nicht. Die Reite kommt durch Erziehung und Bewährung im Leben. Menschen jungen Menschen mögeln wir die Lebenskunst schon wünschen, die die Schenkschrift machen läßt. Es ist doch so furchtbar schwierig, Lebenschreit zu merken. Das erkennen wir am besten daran, daß mancher es niemals wird.

Kann darüber wir nun ein Kind „fröhreit“ nennen? Wenn keine Entwickelung auffallend schneller normiert geht, als bei Zurzschätztlästern; wenn es aufgaben löst, ganz gleich in welchem Geschlecht. Sie weiß über die Fällungssage der Eltern genügen Künste macht; da kommt er im größten Gefahr, zu sehr auszuhilfeln, giebt man ihm nicht Aufgaben, die seinem Können entsprechen. Gerade beim Fröhreiten Kind muß man das Schmerzenwidder auf eine ernste Schulung des Willens legen. So manches von ihnen hat im Leben nicht gehalten, was es gesprochen. Überden Schülerrath haben gerade Fröhreite ertritten, weil sie nichts zu ertragen brauchen und weil Selbstsüchtigkeit ihnen schlekt. Ein Gesicht des Himmels wurde ihr Verhängnis. Gleichzeitig — durch Schuld der Eltern. Sommer wurde das Kind bestimmt; zugestellt zur Schau gelegt. Choroffiziere, Höflinge, Fehler der Lebensausübung machen nicht hochachtet. Gleich waren die Großen. Kind und Schwund. Und ein junger Mensch, der Kugelrohrdienstliches hätte leisten können, fühlt mit einem beschämten Leben. Er büßt um so härter, als sein hächter Geist ihm die ganze Tragödie seines verfehlten Daseins klar erkennen läßt. Eltern sollen doch nie vergessen, daß gerade der heilige Kopf die häufte Seele braucht. Sonst wird Schatz — Geschwund. Auf dem Wohlwohnen ihres lieben

Wittbauer übertrugeln. Das alles hat aber mit Fällkreise rein gar nichts zu tun. Das gütigste aber auch nur mittels begabte Kind hat Glück, so frechende Eltern zu haben. Ein anderes Kind mit sorgfältigen, wenigen, verantwortungsbewussten Eltern wird vielleicht bei besserer Begleitung weniger leiden, weil Fleiß und Fortbildung nach häusliche Tüpfelarbeit das in der Schule Gelehrten seien. Auch Elternschafer, die je lehrt. Umfang mit Erwachsenen haben, können einen Schein von Fröhlichkeit erzeugen. Weitens sind sie aber nur vorlaut und lästig.

Ein flötiger und grediger Lehrer wird immer wissen müssen, wie die Schülertreue und der Schülertadel aufzuhören und die häusliche Mitarbeit anfangt. Hat er offiziell ein freihelles Kind in seiner Klasse, denen Eltern vielleicht gar nicht imklane sind, eine Sonderbegabung zu entdecken und zu pflegen, dann muss er das Gelehrte verfügen, bielem hängen kann. Wenn man in Jungen und Schule die soße Zukunft prophezeite, treten — plötzlich fast — aus diesem Rückschlüssen und Rücksagungen Sezieren, um tief und fest aufzunehmen, was ihnen bis dahin verlorengeht wort.

Untere Kinder soll Gott geschenken. Wir müssen ihnen die besten Kräfte geben, und in ihnen die besten Kräfte werden. Dazu werden sie Ihnen freundliche Menschen werden — lieber ein

Das Turmfohlen

Serienlösung und Ergebnis.

Es ist eine alte, längst gemachte Erfahrung, daß man jede Pfeits- und Wärmequelle zu bestreiten, ja bestreichen Zweck ausnutzen kann. Wie lange schon ist es her, daß eine alte Scherlin, die ich dafür sehr bewunderte, sich eine fäntastische Konstruktion zur Feuergefahr hatte, mittels der sie auf ihrer brennenden Getreidemühle einen Kettensich zum Kochen brachte und sich sogar Gemüse kochte? Mit eifriger die Feuergefahr allerdings angetroffen der Stoffliche des Petroleum zum Erprobieren, außer Feuergefährlich! Zwischen hatt sich aber die Technit dieser Theorie angenommen, wobei das in fast allen häuslichen vorhandene Gasofen oder der elektrische Strom partikel Serifikat leistete.

Wer nur Gas oder wenige Petroleum benötigt, für den ist der 50 Pfundigen Gummisohlen erzielende Gasmanschurum oder Turmtochter von Bedeutung, den es seit kurzem im kleinen handelt gibt. Die Tropie sind bei diesem Kocher so normiert, daß sie genau einander passen, und daß das Öl in den drei übereinanderliegenden Feuergefäßchen Tropfen, über denen jedoch noch ein kleiner Zersetzer als vierter dient, nicht nur durch die Höhe der unteren Wärmequelle, sondern auch durch den die Tropie wie einen Spannen umschloßnen Tropfen gear wird. Wenn

gefeuert, daß das Öl in dem Tropf gar nicht mit 100 Grad weiter im broben braucht, sondern auch schon mit 50 Grad gar wird, und daß es befriedigend läufteln schafft, wenn in ihm das unbefeuerte Tropfsohle im Tropf bleibet und nicht in der Röhre unbefeuert zu stehen sind. Für die ganze Kochzeit dieses Turmtochters läßt etwa 200 Liter Gas berechnet werden, was bei einem Kubikmetertreis von 16 bis 18 Pfennig, rund 4 bis 5 Pfennig Zündungssachen je Menge ergeben würden.

Für diejenigen, die über billigen Strom verfügen, entstand ebenfalls für die elektrische Küche ein sehr praktischer Kochapparat, bei dem drei verschiedene, hübsch verkleidete Kochgefässe übereinander über die elektrische Weiseplatte gesetzt werden können, wobei man durch das Auswechseln der Gefäße die Kochwärme verstärken oder vermindern kann. Das neue am kleinen elektrischen Kocher ist, daß unter der elektrischen Platte, die man auch zum Reiben von Blattartigkeiten oder Kräutern vom Geschäft allein verwendend kann, noch ein weggeschlossener Schmortopf angebracht ist, in dem der Braten im eigenen Saft langsam und nicht geröstet wird, wie bei modernen Gasstöcken. Letzter dienst. Die elektrischen Turmtochter sind die drei bis fünf Pf.

loht daher alles Gewittermachen im Dampf, und es selbst den Eigelten, die kostbaren Glutamine und Nährsalzstoffe erhalten. Frühleute und erfahrene Hausfrauen haben bestimmt festgestellt, daß das Ei im Dampf gar nicht mit 100 Grad Celsius zu brocken braucht, sondern auch schon mit 80 Grad gar nicht, und daß es beforscht tatsächlich schnellt, wenn die in ihm enthaltenen Tüpfellosse im Topf blieben und nicht in der Röhre und im Haußfuß zu rutschen sind. Für die ganze Röhrzeit dieses Turmkochers sind etwa 290 Liter Gas berechnet worden, was bei einem Röhrenpreis von 16 bis 18 Pfennig rund 4 bis 5 Pfennig Generationskosten je Maßzeit ergeben würden.

Für diejenigen, die über billigen Strom verfügen, entstand chemials für die elektrische Röhre ein sehr praktischer Kochapparat, bei dem breit verdeckte, höchst verdiente Kochgefässe überreinander über die elektrische Heizsonde geschobt werden können, wobei man durch das Ausziehen der Gefäß die Röhre wärme abkühlen oder vermindern kann. Das Neue an diesem elektrischen Kocher ist, daß unter der elektrischen Platte, die man auch zum Schutz vor Bratfettstich oder Braten von Speisen allein verwendenden kann, noch ein regelwidriger Schmutzofen angebracht ist, in dem der Braten im eigenen Saft langsam und nicht gewalzt, wie bei manchen Sämmelkochtopfen, kochig dient. Die elektrischen Zurrmechaniken sind hier drei bis fünf Meter lang.

Heiß'einerband
Breiten 2 Stück à 2
Drückknöp
lock. od. Versilbert
Nähseidie
schwarz Rolle à 50
Sattgimp
weiss

Leinen-Sternzweig
schwarz oder weiß
2 Sterne à 20 cm
Reißbrett-Stift
2 Kästen à 36 St.
Hosenknöpfe
Metall, lackiert 20 mm
Kunstseidenband
mit Perlkonne, viele Farben
ca. 2½ cm breit

Fingerhut
an Nickel
Trägerholz
klein o. Celluloid
Bettensack, rot.
blau 100 cm lang
Metermaß
1 Mtr. lang
Tastfrein

Deut

Die schnelle Fo-
rma bereits am he-
ben Rümpler. Um W-
des Kinderpiel mit
Die Tafelache u-
kämpfen mit der
Bunbo vom Glüc-
Schweiz und Hollan-
dier. So gut wie
Jähnchen haben, so
gegen die Manns-
schafterin. Von 1-
einer deutschen Sie-
nur 3 von Deutsch-
land sei eben er-
und Holland spielt

Die Mannschaften
der beiden vertritt
ten Welt Reicht auch
seinen hohen Stopp
man keine Liebesträger
kennt, ob die Holländer
einen Sieg der beun
falle man leben
einen leichten Sieg
zu denken. Die
singerer Zeit bei
Edelbairischer Otto
nicht weniger als
sechzig wird, hielte
Deutschland zu

Gramlich
Höhne
von Gelde
von Heel
van
Kellner

Jeder einzelne
gelenkt vielleicht
Stuttgart mit Aus-
wirksame. Ins eine
Die holländische
einer der Spieler
bei waren, und
Widder ill, doch d-
ember in Bern g-
ein kleiner Erfolg.
Geben offen im Ge-
heiteren, und we-
deheim eine noch
Es wird auf
ballspart fein. Er-
kenntnisse aus d-
sehen bekommen

Zußball
Tabe
Der Sonntags-
mal Hochbetrieb.
Von, von denen
Und obwohl die
Ende stehen, ist d
VfB Schneidau f
als unverzichtbar.
Chemnitz, nicht ve
Über der zweite
Im Unterhaus mit
glei am vorangegang
grei wertvolle Pa
Wahlknecht der V
leichten Spielen ob
Nico befreit mache
Perle noch einer
Dresden Meissner
Dresden werden f
die Sportfreunde f
In Leipzig ermor
Platz in Naumburg
mit Auszeichnung
und dem Planche

Viele Kleider und Accessoires sind erschienen. So haben auch die meisten Verkäufer einen guten Absatz gemacht. Die Feinheiten der Feinheiten sind jedoch nicht zu übersehen. Sie sind sehr gut verarbeitet, mit sorgfältiger Arbeit. Die Farben sind sehr hell und leuchtend. Die Stoffe sind sehr weich und elastisch. Die Preise sind sehr günstig. Die Qualität ist sehr gut. Die Verarbeitung ist sehr sauber und präzise. Die Kleider sind sehr leicht und angenehm zu tragen. Die Accessoires sind ebenfalls sehr gut verarbeitet und passen gut zu den Kleidern. Die Preise sind ebenfalls sehr günstig. Die Kleider und Accessoires sind sehr gut für den Alltag geeignet.

Der junge Mensch würde natürlich verstecken lernen, dass genug Zeit möglicht ist, um kommt er im größten Geschäft, in dem

Habichterband, d. breiten	05	Waschgummi-Litze	10
mit einem Zierknopf		Karte 3 Meter	
2 Stück à 2 Mtr.			
Druckknöpfe	05	Baumwoll-Stopfgarn	10
lock. od. versilbert Dtz.		viele Farben, 3 Knt. à 5 gr.	
Nähseide	05	Seldengl.-Stopfgarn	10
schwarz Rolle à 50 Mtr.		Modellfarben	
Bettgimpfe	05	Karton à 6 Kalas à 10 Mtr.	
mit Näh-, Stick- u. Stopfnadeln			
Nadel-Mappen	10	Gummilitze , weiß, kochfest, Stück à 5 Mtr.	
mit Näh-, Stick- u. Stopfnadeln			
und Gafüder			
Mit			

Leinen-Sternzwirn	05	Bindfaden	10
schwarz oder weiß		verschied. Stärken Rolle	
2 Sterne à 20 Meter			
Reißbrett-Stifte	05	Tisch-Eckon, Zelloid	15
2 Karten à 36 Stück		oder rein Messing Stück	
Hosenknöpfe	05	Primus-Klammer	20
Metall, lackiert 2 Dtz.		vernickelt . . . Dtz.	
Kunstlederketten	05	Stoff-Klammer , ver-	20
mit Perlen, viele Farben,		messing u. buntl. 10 Stück	
ca. 3½ cm breit Meter			
Nahtband , verschied.	10	Teppich-Nägel	12
Farb., Rolle à 10 Meter		vermessingt u. buntl. 10 Stück	
Singerhüte	05	Wandhaken	30
aus Nickel . . . Stück		mit massiven gehärteten Messingspitzen . . . 10 Stück	
ca. 20 cm lang			
Trägerhalter	05		
stiel u. Celluloid Paar			
Setzenkel , rot, weiß,	05		
blau 100 cm lang Stück			
Metormaße	05		
Met. Mtr. lang . . . Stück			
Topffrämlinge	10		
Kupferballen . . . Stück			

Maschinen-Obergarn	05	Schuhzettel	10
schwarz oder weiß		Kette à 200 Meter	
2 Sterne à 20 Meter			
Halbschuh-Riemchen	10		
schwarz oder braun			
Paar . . . 4 Paar			
Trägerband verschied.	10		
Wäschefarben . . . Meter			
Wäsche-Knöpfe	10		
Metall, verziert . . . Stück			
Metormaße	05		
Metermaße . . . Meter			
Gummilitze	10		
mit 6 Rädchen . . . Stück			
Glasschneider	25		
Kupferballen . . . Stück			

Topffrämlinge	10	Glas-Schnitzmuster für das Frühjahr 1935 neu erschienen	
----------------------	-----------	--	--

Kurzwaren

und andere wichtige Kleinigkeiten

Donau-Klammer	10	Baumwoll-Stopfgarn	25
für Schuhspannketten, in Messing und weiß		verstellbar . . . Stück	
2 Sterne à 20 Meter			
Primus-Klammer	20	Dam.-Strumpfhalter	25
vernickelt . . . Dtz.		verstellbar . . . Paar	
Gardinenhalter	10	Nadelkissen mit Spiegel u. Twistedfüllung	25
Messing, klein . . . 2 Stück		Stück	
Gardinen-Stäbe	25	Gummilitze, weiß, kochfest, Stück à 5 Mtr.	40
mit Kugeln, Länge 100 cm			
Gardinenkordel	25		
mit Kugeln, Länge 100 cm			

Schuhzettel	10	Baumwoll-Stopfgarn	25
aus Stahl . . . Stück		verstellbar . . . Stück	
2 Sterne à 20 Meter			
Einkaufsfächer	25	Dam.-Strumpfhalter	25
aus Stahl . . . Stück		verstellbar . . . Paar	
Gardinenhalter	10	Nadelkissen mit Spiegel u. Twistedfüllung	25
Messing, klein . . . 2 Stück		Stück	
Gardinen-Stäbe	25	Gummilitze, weiß, kochfest, Stück à 5 Mtr.	40
mit Kugeln, Länge 100 cm			
Gardinenkordel	25		
mit Kugeln, Länge 100 cm			

Schuhzettel	10	Baumwoll-Stopfgarn	25
aus Stahl . . . Stück		verstellbar . . . Stück	
2 Sterne à 20 Meter			
Einkaufsfächer	25	Dam.-Strumpfhalter	25
aus Stahl . . . Stück		verstellbar . . . Paar	
Gardinenhalter	10	Nadelkissen mit Spiegel u. Twistedfüllung	25
Messing, klein . . . 2 Stück		Stück	
Gardinen-Stäbe	25	Gummilitze, weiß, kochfest, Stück à 5 Mtr.	40
mit Kugeln, Länge 100 cm			
Gardinenkordel	25		
mit Kugeln, Länge 100 cm			

Schuhzettel	10	Baumwoll-Stopfgarn	25
aus Stahl . . . Stück		verstellbar . . . Stück	
2 Sterne à 20 Meter			
Einkaufsfächer	25	Dam.-Strumpfhalter	25
aus Stahl . . . Stück		verstellbar . . . Paar	
Gardinenhalter	10	Nadelkissen mit Spiegel u. Twistedfüllung	25
Messing, klein . . . 2 Stück		Stück	
Gardinen-Stäbe	25	Gummilitze, weiß, kochfest, Stück à 5 Mtr.	40
mit Kugeln, Länge 100 cm			
Gardinenkordel	25		
mit Kugeln, Länge 100 cm			

Schuhzettel	10	Baumwoll-Stopfgarn	25
aus Stahl . . . Stück		verstellbar . . . Stück	
2 Sterne à 20 Meter			
Einkaufsfächer	25	Dam.-Strumpfhalter	25
aus Stahl . . . Stück		verstellbar . . . Paar	
Gardinenhalter	10	Nadelkissen mit Spiegel u. Twistedfüllung	25
Messing, klein . . . 2 Stück		Stück	
Gardinen-Stäbe	25	Gummilitze, weiß, kochfest, Stück à 5 Mtr.	40
mit Kugeln, Länge 100 cm			
Gardinenkordel	25		
mit Kugeln, Länge 100 cm			

Schuhzettel	10	Baumwoll-Stopfgarn	25
aus Stahl . . . Stück		verstellbar . . . Stück	
2 Sterne à 20 Meter			
Einkaufsfächer</			

fungsprüfung verbunden ist. Zum anderen aber treffen sich in der Bergstadt die Ruderer und Paddler, um ihre Schmeister festzustellen. Der Abschlagslauf der Hochamtssveranstaltung nimmt 9.30 Uhr auf der Sachsenanlage seinen Anfang und vereint die ostfälische Elite am Start, die bisher noch nie in Wettbewerb über die unverkürzte Strecke gehen konnte. Der Sprunglauf, zu dem nun leider die westfälischen Springer, die in Johann-Georgenthal starten, nicht erscheinen werden, nimmt nachmittags 13.30 Uhr auf der Sachsenanlage seinen Anfang.

Die zweitägigen Wettkämpfe der Ruderer und Paddler haben ein ausgezeichnetes Meldeergebnis gebracht. Nicht weniger als 150 Einzelnamen sind dazu abgegeben worden. Je 63 Ruderer werden auf die Langlauf- und die Abschlagsstrecke gehen, während der Sprunglauf 13 Rennungen aufweist. Bei den Frauen haben elf Bewerberinnen ihre Meldung zum Abschlagslauf abgegeben. Die Zahl der Mannschaften, die sich im 12-Kilometer-Langlauf werten lassen wird, beträgt sieben. Der Sonnabend bringt zugleich 18 Uhr den Sprunglauf auf der Raupeanlage. Abends vereint ein Kameradschaftsabend die Räumpler im Raupeanest. Am Sonntag steht ab 9.30 Uhr der Start zum Langlauf, der Start und Ziel am Raupeanest hat. Als Abschlagsstrecke ist die Raupeanestbahn gewählt worden, auf der es nachmittags ab 14 Uhr heiße Rümpfe geben wird. Siegerverkündung 18 Uhr Raupeanest.

Als touristischer Langlauf wird die Veranstaltung in Osnabrück bezeichnet, wo der Skitourist seine Fähigkeiten unter Beweis stellen soll. Dem Charakter des Laufs entsprechend muss vollkommenes Schmuck mit Rucksack, Verbandszeug, Taschenprovisorium, Wetterdach und Schuhwerk getragen werden. Der Lauf wird als Mannschaftslauf durchgeführt, wobei jeweils zwei Männer eine Mannschaft bilden. Zu durchlaufen sind 20—25 Kilometer, eine Strecke, die etwa vier Stunden im Aufpruch nehmend sollte. So ist mit dem Eintreffen der ersten Räuber in der 12. Stunde zu rechnen, da ab 8 Uhr in Zweiminutenabständen gestartet wird. Nachmittags 13 Uhr treffen sich dann die Sprungläufer auf der Hochwaldschänze, während die Slalom-

Räuber zum ersten Male in der Lausitz über eine Slalomstrecke gehen werden, die am Johannstein bei Hain abgedeutet werden soll.

In Markneukirchen endlich trifft sich die sächsische SGJ, nachdem die Veranstaltung Ende Januar schon einmal verschoben werden mußte. Hoffentlich macht sich das nicht noch einmal nötig.

Mitteldeutsche Eishockeymeisterschaft in Altenberg.

Nicht genug damit, daß in Altenberg zwei Eishockeyturniere durchgeführt werden. Auch die Eishockeyspieler haben sich die Bergstadt zum Ziele gewählt, nachdem die Dresdner Eisbahnen in den letzten Tagen zu nichts anderem als einem Tümpel geworden sind. Von 9—17 Uhr wird auf der Eisbahn am Raupeanest lebhafte Betrieb herrschen, ehe der neue Meister festgestellt ist. An diesem Turnier nehmen der Dresdner EKVB, der Meiningen SC und der Delitzscher ST. teil, von denen die Meininger sich als einzige mitteldeutsche Mannschaften um den Rümpfen um die deutsche Meisterschaft in Garmisch-Partenkirchen beteiligen und dabei nicht einmal schlecht abschneiden. Wenn alles glatt geht, sollten sich die Thüringer Gäste gegen die beiden sächsischen Mannschaften durchsetzen können.

Wintersportfest in Annaberg.

In Annaberg wird am Sonntag ein Wintersportfest ausgetragen, das einmal die Bobmeisterschaften der südlichen Reichsbehördenporträts bringt, zum anderen ein Ski-Jöring hinter Motorrädern, zu dem bisher 28 Rennungen vorliegen.

Sachsen beim Reichsprüfungsschwimmen.

An dem Reichsprüfungsschwimmen, das am 17. März in Düsseldorf durchgeführt wird, ist Sachsen durch die beiden Schwimmerinnen Hölzner Blaues und Hancke Dresden vertreten, die in ihren Spezialstrecken starten werden.

Theater-Möchenpielpläne

Sächsische Staatsoper. Opernhaus: 17. Februar (8) Tosca. Außer Auecht. — 18. Februar (7.30) Gianni Schicchi. Rosenkriegsszene. Aut. A. — 19. Februar (7.30) Die Nacht des Schicksals. Aut. A. — 20. Februar (7.30) Aufführung: Der Künstling. Aut. A. — 21. Februar (7.30) Gianni Schicchi. Rosenkriegsszene. Aurecht A. — 22. Februar (7.30) Zur Händel 250. Geburtstag (23. 2.) Giulio Cesar. Außer Auecht. — 23. Februar (7.30) Die Hochzeit des Figaro. Außer Auecht. — 24. Februar (10) Don Juan. Außer Auecht. — 25. Februar (7) Don Juan. Außer Auecht. — 26. Februar (7.30) Schauspielhaus: 17. Februar (7.30) Königin Richard III. Außer Auecht. — 18. Februar (8) Heimliche Brautfahrt. Aurecht A. — 19. Februar (7.30) Peer Gynt. Außer Auecht. — 20. Februar (8) Im bunten Koch. Aurecht A. — 21. Februar (8) Alle gegen einen, einer für alle. Außer Auecht. — 22. Februar (7.30) Königin Richard III. Aurecht A. — 23. Februar (7.30) Königin Richard III. Aurecht A. — 24. Februar (11.30) Karoq Dr. Hartnach; dazu Solisten und der Operndorff. — (7.30) Donna Diana. Außer Auecht. — 25. Februar (8) Im bunten Koch. Aurecht A.

Romödienhaus, Dresden. Von Montag, 18. 2. bis mit Montag, 25. 2. allabendlich (8.15) Lady Windermere's Fächer.

Albert-Theater, Dresden. Montag, 18. 2. (8.15) 3. Konzert des Dresdner Streichquartette: Beethoven-Akademie. — Dienstag, 19. 2. Mittwoch, 20. 2. Donnerstag, 21. 2. (8.15) Der Raub der Sabineinnen. — Freitag, 22. 2. (7.30) Die Gustel von Alsenitz. — Sonnabend, 23. 2. (4) Blondelchen — belohnte Kindesliebe. — (8.15) Der Raub der Sabineinnen. — Sonntag, 24. 2. (4) Blondelchen — belohnte Kindesliebe. — (8.15) Die Gustel von Alsenitz. — Montag, 25. 2. (8.15) Der Raub der Sabineinnen.

Central-Theater, Dresden. Von Montag, 18. 2. bis mit Montag, 25. 2. allabendlich (8) Gastspiel Mimi Befels: Frühlingslust. — Mittwoch, 20. 2. (4) Prinzessin Hulchenwind. — Sonnabend, 21. 2. (2) (nebst Vorst.) Prinzessin Hulchenwind. — (5) Prinzessin Hulchenwind.

Städtische Theater Chemnitz. Opernhaus: Sonntag, 17. 2. (10.30) Prinz Friedrich von Homburg. Schülervorst. — (7.30) Die lustige Witwe. Außer Stammst. — Montag, 18. 2. (3) Wilhelm Tell. Dörfentl. Schülervorst. — (7.30) Tiefland. Geschl. Vorst. für die NS-Kulturgemeinde. — Dienstag, 19. 2. (8) Macbeth. Dörf. Vorst. zugl. Aut. 5 D blau. — Mittwoch, 20. 2. (8) Macbeth. Dörf. Vorst. zugl. Aut. 5 D blau. — Donnerstag, 21. 2. (8) Der Große Kurfürst. Dörfentl. Vorst. zugl. Auechtvorst. für die NS-Kulturgemeinde. — Freitag, 22. 2. (8) Macbeth. Dörf. Vorst. zugl. Ergänzungsort. 5 blau. — Sonnabend, 23. 2. (8) Lady Windermere's Fächer. Außer Auecht. — Sonntag, 24. 2. (8.30) Der Große Kurfürst. — (8) Ultimo. Außer Auecht.

— (8) Ultimo. Außer Auecht. — Montag, 18. 2. (8.30) Wilhelm Tell. Geschl. Junendorf. — (8) Der Große Kurfürst. Geschl. Vorst. für die NS-Kulturgemeinde. — Dienstag, 19. 2. (8) Macbeth. Dörf. Vorst. zugl. Aut. 5 C blau. — Mittwoch, 20. 2. (8) Macbeth. Dörf. Vorst. zugl. Aut. 5 D blau. — Donnerstag, 21. 2. (8) Der Große Kurfürst. Dörfentl. Vorst. zugl. Auechtvorst. für die NS-Kulturgemeinde. — Freitag, 22. 2. (8) Macbeth. Dörf. Vorst. zugl. Ergänzungsort. 5 blau. — Sonnabend, 23. 2. (8) Lady Windermere's Fächer. Außer Auecht. — Sonntag, 24. 2. (8.30) Der Große Kurfürst. — (8) Ultimo. Außer Auecht.

Städtische Theater Chemnitz. Opernhaus: Sonntag, 17. 2. (10.30) Prinz Friedrich von Homburg. Schülervorst. — (7.30) Die lustige Witwe. Außer Stammst. — Montag, 18. 2. (3) Wilhelm Tell. Dörfentl. Schülervorst. — (7.30) Tiefland. Geschl. — Dienstag, 19. 2. (8) Die sächsische Vesper. D 12. — Mittwoch, 20. 2. (8) Die Wunderblume. 3. blau. — (8) Alida. 3. Gr. — Donnerstag, 21. 2. (8) Madame Butterly. 6. blau. — Freitag, 22. 2. (8) Der Kreischüh. RÖD. — Sonnabend, 23. 2. (8) Die lustige Witwe. Außer Stammst. — Schauspielhaus: Sonntag, 17. 2. (8) Der Kreischüh. RÖD. — (8) Die Braut von Messina. J. Gr. — (8) Träumer Wind aus Kanada. Außer Stammst. — Montag, 18. 2. (8) Mah für Mah. RÖD. Gr. A. — Dienstag, 19. 2. (8) Die endlose Straße. J. Gr. — Mittwoch, 20. 2. (8) Minna von Brandenburg. C 12. — Donnerstag, 21. 2. (4) Träumer Wind aus Kanada. Geschl. Vorst. — Freitag, 22. 2. (4) Träumer Wind aus Kanada. Geschl. Vorst. — (8) Die drei Eichhörnchen. — Sonnabend, 23. 2. (8) Die Karlschüler. D 12. — Sonntag, 24. 2. (8) Die Karlschüler. Außer Stammst.

Stadttheater Blaues. Montag, 18. 2. (8) Venus in Seide. Geschl. Vorst. — Dienstag, 19. 2. (8) Mona Lisa. — Mittwoch, 20. 2. (8.30) Knurks hat doch ein Herz. Geschl. Vorst. — (8) Sonne für Renate. Geschl. Vorst. — Donnerstag, 21. 2. (8) Die fünf Karminel. — Freitag, 22. 2. (8) Träumer Wind aus Kanada. Geschl. Vorst. — Sonnabend, 23. 2. (8.30) Knurks hat doch ein Herz. — (8) Venus in Seide. — Sonntag, 24. 2. (8) Knurks. — (8) Rigolletto.

NS-Kulturgemeinde (Deutsche Bühne und Kampfband I. D. R.) Ortsverband Dresden. Opernhaus: Montag, 18. 2. (8.30) 8101 bis 8500. — Donnerstag, 21. 2. (8) 4501 bis 4800 und 15751 bis 15900. — Sonnabend, 23. 2. (8) 4101 bis 4200.

Je größer die Not, desto härter der Wille!

Operett am 17. Februar für den Entlasssonntag!

Altes Theater: Sonntag, 17. 2. (4) Wilhelm Tell.

Universum Prager Straße 6 — Fernspr. 12388
Wo. 4, 6.15, 8.45 / Sa. 2.30, 4.45, 6.50, 9
Luisa Ullrich spielt die Rolle ihrer Lebens lie
Vorstadt-Varieté Eine unvergleichliche Darstellung echter Menschlichkeit!
Sonntag vorm. 11 Uhr: Adalbertsballaden u. die Welt am Mittwoch (Familien)

Ufa-Palast Weissehausstr. 22 — Fernspr. 17387
Wo. 4, 6.15, 8.30 / Sa. 3, 5, 7, 9
Bei ständigem Zusatz des 17. 2.
Symphonie der Liebe Ab Montag das große Doppel-Programm
Der Fall Baskerville Ein spannender Krimi-Groß-Film
Besuch im Karzer Ein Ufa-Luxusfilm nach der bekannten Schillerkomödie.
Mittwoch, den 26. Februar, Kinderkino-Veranstaltung. Beginn 11.30 Uhr. Schauspielstunden u. die Zwergen, Der verlorene Teufel u. a.

Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Prinzen-Theater Dresden, Prager Straße 52
3. Woche!

Die Katze im Sack Ein Filmstück, das alle, die gern fröhlich sind, restlos begeistern wird!

Die Hauptdarsteller: Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Theo Lingen

Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

CAPITOL 2. Woche verlängert!
Frühjahrsparade (Der Deutschmeistermarsch)
Ein Film aus Österreich-Ungarn Vergrößert
Preisgekrönt mit der gold. Medaille in Venedig 1934

Regie: Geza von Bolvary Musik: Robert Stolz

Die Hauptdarsteller Paul Höglbauer, Francisca Gaal, Wolf Albach-Retty, Theo Lingen, Heinz Sandrock, Hans Richter, Tibor v. Halmay, Hans Moser u. a.

Auch für Jugendliche

FESTA FÜRSTENHOF-LUXUSPIELE
Striesener Straße 32 — Fernspr. 61115 — Straßenbahnlinien 2, 10, 19, 20, 22. Haltestelle Fürstenhof. Direktor Edgar Schmidt

Bis mit Donnerstag, den 21. 2. 35:
Der 10-Millionen-Prachtfilm
in deutscher Sprache

Cleopatra In der Titelrolle: Claudette Colbert
Regie: Cecil B. de Mille

Wo. 6, 1/2 Uhr; So. 4, 1/2, 1/2 Uhr

7801 bis 7900, 16301 bis 16350 und 20051 bis 20100. — Sonntag, 24. 2. (8) 4001 bis 4700, 16351 bis 16400 und 20251 bis 20300. — Schauspielhaus: Dienstag, 19. 2. (8) 701 bis 800, 8001 bis 7000, 7001 bis 7800 und 15051 bis 15100. — Mittwoch, 20. 2. (8) 301 bis 400, 5501 bis 5600 und 15801 bis 15850. — Donnerstag, 21. 2. (8) 5301 bis 5400, 7001 bis 8000, 8001 bis 8700 und 15501 bis 15550. — Freitag, 22. 2. (8) 2301 bis 2500 und 15801 bis 15850. — Sonnabend, 23. 2. (8) 5001 bis 5800 und 15851 bis 16000. — Sonntag, 24. 2. (8) 8001 bis 8300 und 16001 bis 16250. — Montag, 25. 2. (8) 6001 bis 6400, 6501 bis 6800, 15251 bis 15300 und 16200. — Albert-Theater: Dienstag, 19. 2. (8) 9801 bis 9850. — Mittwoch, 20. 2. (8) 0051 bis 2000. — Donnerstag, 21. 2. (8) 10801 bis 10850. — Freitag, 22. 2. (8) 10851 bis 10900. — Sonnabend, 23. 2. (8) 8001 bis 9000. — Komödienspielhaus: Montag, 18. 2. (8) 10051 bis 11000. — Dienstag, 19. 2. (8) 8501 bis 8550. — Mittwoch, 20. 2. (8) 8551 bis 8600. — Donnerstag, 21. 2. (8) 8601 bis 8650. — Freitag, 22. 2. (8) 8651 bis 8700. — Montag, 25. 2. (8) 9051 bis 9100. — Central-Theater: Montag, 18. 2. (8) 9151 bis 9200. — Mittwoch, 20. 2. (8) 15201 bis 15250. — Donnerstag, 21. 2. (8) 20001 bis 20050. — Freitag, 22. 2. (8) 20101 bis 20150. — Sonnabend, 23. 2. (8) 20501 bis 20550. — Montag, 25. 2. (8) 20551 bis 20600.

Mitteldeutsches Rundfunk-Programm

Reichshönder Leipzig: Sonntag, 17. Februar

6.30 Hamburger Konzert; 8.30 Morgenspiel: Die Kirche des Friedens; 8.50 Rosenkranzmusik des Doppelquintetts der Sächsischen Rosenaumusik; 9.20 Chorloung aus Chemnitz; 10.00 Das ewige Reich der Deutschen; 11.30 Kantate von Johann Sebastian Bach; Nach Dir, Herr, verlanget mich; 12.00 Mittagokoncert; 14.00 Deutsches Bauerntum; Die kommende politische Entwicklung Ostholzens; 14.30 „Es leben die Soldaten...“ Lieder und Sprechlieder; 14.50 Winterwanderung in der Sächsischen Schweiz; 15.10 Zwanzig Kapellen spielen zum Tanz; 16.05 Kinderfußballcampf Deutschland-Holzland; 17.00 Kabarett „Die Schwärmer“; 18.00 „Hier fällt 101“; ein Kurzbericht aus dem „Reichsgold“ auf der Fahrt von Köln nach Mainz; 18.30 Das fliegende Haus; 19.20 Sonderprogramm; 19.30 Der Wolfsschädel; somatische Oper von Albert Lortzing; 21.30 14. Meisterkonzert des deutschen Rundfunks; Prof. Günther Ramin spielt Orgel; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Unterhaltungskonzert.

Giechleibende Tagesfolge:

6.05 Für den Bauer; 6.15 Kunstmusik; 6.35 Morgenspiel; dazwischen 7.00 Nachrichten; 8.00 Kunstmusik; 10.00 Wirtschaftsnachrichten, Tagessprogramm, Wetter- und Wetterbericht; 11.00 Werbenachrichten; 11.30 Nachrichten, Zeit und Wetterbericht; 11.45 Für den Bauer; 12.00 Nachrichten, Zeit und Wetter; 14.00 Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.

Reichshönder Leipzig: Montag, 18. Februar

10.15 Schulfunk: „Thüringer Bilderbuch“; 12.00 Schallplattenmusik aus Hannover; 13.10 Gar Lustig ist die Jäger; Schallplattenmusik; 14.20 Natur und Stimmungsbilder auf Schallplatten; 15.20 Für die Jugend: „Abenteuer mit der Kamera“; 16.20 Kaffee und Kanapee, ein musikalischer Nachmittag; 17.00 Konzertkunde; 17.30 Deutschland und Bräutigam; 18.00 Zum Feierabend; 18.05 Singe und Spielen des Gebietes Mittelgebirge des HZB; 19.35 Paul Elmer erzählt